37. Jahrgang. Bonn, Dienstag, 28. April 1908. (Vorabend-Ausgabe.) Nr. 192.

Abonnements-Preis: Täglich 2 Ausgaben. Illustr. Sonntagsblatt etc. Preis pro Monat in den Trägerbezirken 60 Pfg., durch die Post bezogen 75 Pfg. Postzustellungsgebühr 14 Pfg. Ausland: per Kreuzband inkl. Porto Mk. 3.—, Oesterreich, Luxemburg etc. Mk. 1.16. 100 Nummern in ca. 370 Orten von Bonn und Umgegend. — 1400 Postorte. Drahtadresse: Reichszeitung Bonn. Druck und Verlag P. Hauptmann, Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Geschäftsstelle Gasse 5. — Bonner Volkszeitung. * Bonner Stadt-Anzeiger. — Fernsprecher Nr. 60.

Anzeigen-Preis: Die Petitzeile (40 mm) 20 Pfg. Behördliche Bekanntmachungen, Verkäufe und ähnliche Anzeigen 25 Pfg. Reklame 60 Pfg. Rabatt falls bei Wiederholungen gerichtlicher Klage fort. Hauptredakteur C. Hauptmann, Bonn. Verantwortlich: für das politischen und provinziellen Teil Herm[illegible]ssler, für den übrigen redaktionellen Teil Hans Müller, für den Reklame- u. Anzeigenteil Jean Tinnes, sämtlich in Bonn.

Die Reichseinnahmen im letzten Rechnungsjahr.

Ueber die Einnahmen des Reichs an Zöllen, Steuern und Gebühren liegt jetzt die vorläufige Nachweisung vor. Das Ergebnis ist nicht übermäßig günstig, aber auch nicht erschrecklich. Im ganzen wurden noch über 3 Millionen Mark mehr eingenommen, als im Etat veranschlagt waren. In einzelnen Posten gibt es allerdings bedeutende Abweichungen von dem Anschlage. In Kürze läßt sich das Ergebnis dahin zusammenfassen: die Zölle und Verbrauchssteuern haben rund 53 Millionen mehr gebracht, dagegen sind die Erträge der Stempelsteuern und der Post und Eisenbahnen um nahezu 50 Millionen hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Den Hauptreißer bildet der Zolltarif. Die Zölle haben 843 Millionen erbracht, gegen das Vorjahr ein Mehr von 91½ Millionen, gegen den Etat ein Mehr von 42½ Millionen. Ohne den neuen Zolltarif hätte das Reich schon im vorigen Jahr bis über die Ohren im Defizit gesessen. Das verdinet besondere Beachtung, da die neuen Reichsstützen von der Freisinnigen Vereinigung soeben auf ihrem Parteitage eine fulminante Resolution gegen die Zollpolitik losgelassen haben.

Für die Finanzen ist es angenehm, aber sonst nicht gerade erfreulich, daß die Verbrauchsabgabe von Branntwein ein Mehr von 10 Millionen aufweist. Dagegen beträgt freilich der Ausfall bei der Maischbottich- und der Brennsteuer 6½ Millionen. Der Verbrauch von Zigaretten scheint noch immer zuzunehmen: die Zigarettensteuer hat 12,666,000 Mark gebracht, 1,200,000 M. mehr, als im Etat vorgesehen war. Außerdem haben die Salzsteuer und die Wechselstempelsteuer den Anschlag erheblich übertroffen; bei den gespannten Verhältnissen auf dem Geldmarkt scheint von der Wechselfähigkeit ein besonders starker Gebrauch gemacht worden zu sein. Mit den kritischen Verhältnissen im Wirtschaftsleben hängt es auch zusammen, daß die Börsensteuern anstatt der veranlagten 48 Millionen nur 33 Millionen gebracht haben.

Von den neuen Stempelsteuern der Finanzreform von 1906 hat nur der Frachturkundenstempel den Anschlag von 2 Millionen überschritten. Die Personenfahrkarten haben statt der erhofften 30 Millionen nur 18½ gebracht. Die Automobilsteuer hat nur etwas über die Hälfte des Anschlags aufbringen können, die Tatiemensteuer nicht einmal die Hälfte. Man sieht, der Luxus hat nachgelassen und die Reingewinne der Aktiengesellschaften auch. Die Reichserbschaftssteuer will ebenfalls noch nicht in Schwung kommen; sie sollte 36 Millionen bringen, blieb aber auf 26 hangen.

In der Blockpresse wird das wieder zu neuen Ausfällen auf die Finanzreform von 1906 benutzt. Wir möchten vorschlagen, daß die Blockleute die billige Kritik verschieben, bis sie selber etwas besseres geleistet haben. Die Steuergesetze von 1906 waren gewiß nicht vollkommen, aber sie waren für die Reichsfinanzen doch viel besser, als gar nichts. Der Block hat aber bisher auf diesem Gebiete sich mit gar nichts begnügt. Man muß bei der Beurteilung solcher Steuern immer die jeweilige wirtschaftliche Lage in Betracht ziehen, in Sachen des Fahrkartenstempels auch die Rückwirkung der versteuernden Tarifreform.

Darum ist es auch falsch, wenn man es ausschließlich der Erhöhung des Ortsportos usw. zur Last legen will, daß die Postverwaltung den erhofften Ueberschuß nicht ganz erreicht hat. Allerdings ist die Post um 13 Millionen hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, aber sie hat doch 32½ Millionen mehr aufgebracht, als im Vorjahre.

Wenn nun im ganzen die Reichskasse noch 3 bis 4 Millionen über die Etatssätze eingenommen hat, so ist das keineswegs eine beruhigende Entlastung der Finanzlage. Es sind drei Punkte zu beachten: 1) Ein erheblicher Teil der Mehrerträge aus den Zöllen muß nach dem Trimbornparagraphen für die Witwen und Waisen der Arbeiter reserviert werden. 2) Es fehlt noch die Deckung für erhebliche gestundete Matrikularbeiträge, deren Leistung manchen Staaten sehr schwer werden würde. 3) Die Ausgaben werden wohl auch ein beträchtliches Mehr aufweisen. Also die Moral der Sache ist, daß die Finanzreform schnell und durchgreifend erfolgen muß. Der Block hat sie bisher in unverantwortlicher Weise verschoben; im Herbste wird er zeigen müssen, ob er noch etwas mehr versteht, als Gesetze gegen die Polen zu machen.

Deutschland.

* **Zwei neue Armeekorps.** Daß die Errichtung eines zweiten lothringischen Armeekorps beabsichtigt ist, wird jetzt (nach mehrfachen Dementis) seitens der Heeresverwaltung zugestanden. Nicht vor der Einbringung und Bewilligung des neuen Sextennats, aber im Jahre 1910 soll — Mitteilungen von unterrichteter Seite an die Mil.-pol. Korrespondenz zufolge — die geplante Neuformation zur Tatsache werden. Zu diesem Korps wird u. a. auch die 39. Division treten, die in Colmar i. E. steht und jetzt zum 14. (badischen) Armeekorps gehört. Ferner dürften zwei Infanterie-Regimenter aus Rheinland-Westfalen in den neuen Korpsverband überführt werden. Eine ähnliche Neugliederung steht im Osten bevor. Aus der 37. Division (Allenstein), Teilen des zweiten (pommerschen) und 17. (westpreußischen) Korps und einigen Formationen, die noch durch die Heeresvorlage von 1910 anzufordern sind, soll ein neues Armeekorps geschaffen werden, dessen Generalkommando den Sitz in Allenstein haben wird.

* **Der Kaiser und die alte Garnisonkirche.** Militäroberpfarrer Goens, der aus Korfu hierher zurückgekehrt ist, teilt folgende Einzelheiten aus den Anordnungen des Kaisers über den Neubau der Garnisonkirche mit: Der Kaiser, der durch die Zerstörung der Garnisonkirche sehr erschüttert war, wünscht hauptsächlich deshalb den Aufbau des Gotteshauses an derselben Stelle und in der alten Gestalt, weil das Innere der Kirche vielleicht die beste Akustik unter allen derartigen Gebäuden Berlins aufweist. Da es sich bei der Brandkatastrophe angesichts des Alters der Kirche herausstellte, daß ihre Baukonstruktion veraltet war, hat der Monarch angeordnet, daß bei der Wiederherstellung des Hauses alle modernen Errungenschaften der Baukunst zur Anwendung kommen sollen.

* **Zur Maifeier.** Die Arbeitgeber Berlins haben folgende Anordnung für den 1. Mai erlassen: 1. Das Plakat mit der Verwarnung vor der Teilnahme an der Maifeier ist an sichtbarer Stelle auszuhängen und der Aushang ist zu kontrollieren; 2. die Arbeiter sind spätestens am 30. April auf die Folgen der Maifeier aufmerksam zu machen und auf das Plakat hinzuweisen; 3. Maifeiernde gelten ohne weiteres als entlassen und dürfen vor dem 6. Mai nicht wieder eingestellt werden; 4. Entschuldigungen gelten nur, wenn ein ärztliches Attest vorgelegt wird, aus dem hervorgeht, daß der Arbeiter am 1. Mai krank und arbeitsunfähig war; 5. Maifeiernde sind spätestens am 2. Mai bei der Krankenkasse abzumelden; 6. Lohnzahlungen für die Maifeiernden sind nicht am 2. Mai, sondern am 9. Mai vorzunehmen; 7. Akkordarbeiter, die sich am Mittwoch den 6. Mai nicht zur Fortsetzung ihrer Arbeit einfinden und nicht wieder eingestellt werden, haben nur dann Anspruch auf rückständigen Lohn, wenn nach Fertigstellung des Akkordes ein Ueberschuß verbleibt; 8. Einstellungen von neuen Arbeitern dürfen vor Montag den 11. Mai nicht vorgenommen werden; 9. die Fabrikordnung ist von neuem zu unterschreiben.

* **Darmstadt** 27. April. (Telegr.) Die hessische Regierung versagte durch Entschließung vom 23. April den drei in letzter Zeit im Großherzogtum Hessen zu Bürgermeistern oder Gemeindevorstehern gewählten Sozialdemokraten ihre Bestätigung.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 25. April. Morgen wird ein Aufruf des Bürgermeisters Dr. Lueger veröffentlicht werden, der an die Bevölkerung die Aufforderung richtet, zu Ehren des deutschen Kaiserpaares und der deutschen Bundesfürsten die Häuser zu beflaggen und zu dekorieren. Die Dekoration soll allgemein sein und sich nicht bloß auf die Einzugsstraßen beschränken; namentlich sollen der Nordbahnhof, der Nordwestbahnhof und der Franz Josefs-Bahnhof reichen Festschmuck erhalten. Vor der Schönbrunner Schloßbrücke wird eine große Triumphpforte errichtet werden. Zu den fürstlichen Gästen zu Ehren geplanten Serenade sind bisher 180 Gesangvereine mit 5800 Sängern angemeldet. Der Wiener Jubiläumsfestzug soll am 12. Juni stattfinden. Die tschechischen Blätter veröffentlichen heute die Aufforderung an alle Tschechen, sich unter keiner Bedingung an dem Festzuge zu beteiligen. Die Tschechen werden auch davor gewarnt, den Massenspielen in den Prager deutschen Theatern beizuwohnen. Es werde eine genaue Kontrolle geführt werden, ob Angehörige der tschechischen Nation diese Vorstellungen besuchen.

Italien.

* **Trapani** 26. April. Der frühere Minister Nasi, — bekanntlich wegen Unterschleife verurteilt — wurde mit 2691 Stimmen zum Deputierten wiedergewählt. Die beiden Gegenkandidaten erhielten zusammen 581 Stimmen.

Marokko.

* **Paris** 27. April. (Telegr.) General d'Amade telegraphiert am 24. April aus der Kasbah Ben Ahmed, daß eine kleine Abteilung der französischen Truppen die Ruhe und Sicherheit auf dem Gebiete der Achach herstellte, von denen zwei Kaids ihre Unterwerfung gaben. Zahlreiche Dorfbewohner hatten sich in die Berge geflüchtet, deren Abhänge von einer großen Zahl marokkanischer Reiter bedeckt waren. Die Marokkaner wurden bis Oued Tunedja zurückgetrieben. Nachmittags besetzten die französischen Truppen die Anhöhen auf dem linken Flußufer, worauf der Rückzug des Feindes in offene Flucht ausartete. Die französischen Truppen, von denen fünf Mann verletzt wurden, sind sodann unter Führung des Generals d'Amade nach der Kasbah Ben Ahmed zurückgekehrt.

* **Paris** 26. April. (Telegr.) General d'Amade telegraphiert unter dem gestrigen Datum aus der Kasbah Ben Ahmed, daß alle umwohnenden Stämme sich unterworfen haben.

Schweden.

* **Stockholm** 26. April. (Telegr.) Der König und die Königin von England sowie die Prinzessin Victoria trafen heute nachmittag 12,50 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein und wurden vom König und der königlichen Familie empfangen. Die Monarchen begrüßten sich sehr herzlich. Die Herrschaften fuhren sodann unter Hurra-Rufen einer zahlreichen Menge zum Schloß. König Eduard empfing später die auswärtigen diplomatischen Vertreter.

* **Stockholm** 27. April. (Telegr.) Gestern abend fand im hiesigen Schlosse zu Ehren des Königs und der Königin von England ein Galadiner statt, bei dem die beiden Könige herzliche Trinksprüche wechselten. König Gustav erinnerte daran, daß die schwedische Hauptstadt zum ersten Male in der Geschichte einen britischen Monarchen willkommen heißen könne, und sprach die Hoffnung aus, daß das Nordseeabkommen, dessen Ziel die weitere Befestigung des Friedens in Europa sei, dazu beitragen werde, das gute, freundschaftliche Verhältnis zwischen dem englischen und dem schwedischen Volke noch mehr zu entwickeln und zu befestigen. König Eduard dankte für den herzlichen Empfang, erinnerte an seinen Besuch vor 44 Jahren und sagte, er glaube ebenfalls, daß das kürzlich abgeschlossene Uebereinkommen zur friedlichen Entwicklung der beiden Länder und zur dauernden Wahrung des Friedens beitragen werde. Der König schloß mit dem Ausdruck des Bedauerns über die Abwesenheit der Königin von Schweden und der Kürze seines Besuches, die in der bevorstehenden Abreise des Königs von Schweden nach Petersburg ihren Grund habe.

Asien.

* **Simla** 26. April. (Telegr.) Die Mohmands haben ihre Stellungen geräumt. Ihre Verluste werden auf 240 Mann beziffert.

Bedrohte evangelische Interessen?

Im Wahlkreise Neuwied-Altenkirchen haben, wie bekannt, die Konservativen im Jahre 1903 mit dem Zentrum ein Bündnis, einen sogenannten Kompromiß, geschlossen, wonach das Zentrum den katholischen Amtsgerichtsrat Gerhardus in Limburg und die Konservativen den evangelischen Pfarrer Heckenroth in Altenkirchen aufgestellt und glänzend gegen die Liberalen durchgebracht haben. Dieses Kompromiß sollte in diesem Jahre wieder erneuert werden. Darüber nun große Wut im liberalen Lager. Obwohl das Kreisblatt für den Kreis Neuwied, die „Neuwieder Zeitung", doch wohl die Interessen aller Kreisangehörigen im Kreise Neuwied vertreten sollte, so versucht das Blatt doch nur liberale Interessen, wie solches sich im Laufe der letzten Jahre stets bewiesen hat. Nun sollte am verflossenen Sonntag in Straßenhaus auf dem Westerwalde eine Versammlung der konservativen Partei abgehalten werden, in welcher Herr Pfarrer Heckenroth über die abgelaufene Session des Landtages seinen Wählern Bericht erstatten sollte. In der liberalen „Neuwieder Zeitung" erschien einige Tage vor der Versammlung eine Anzeige, in welcher in letzter Stunde noch der Versuch gemacht werden sollte, den berufenen Vertretern der evangelischen Interessen Gelegenheit zu geben, ihre warnende Stimme zu erheben". Diese Warner waren natürlich Nationalliberale! Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, welcher mit den Konservativen im Kreise Neuwied Hand in Hand geht, Herr Verleger Scharfenstein-Neuwied, sagte nun in dieser Versammlung u. a. folgendes:

Wenn wir aber ganz absehen von der Person der Abgeordneten, so war auch der Wechsel in der Partei (daß an Stelle der Herrschaft der Liberalen der Kompromiß zwischen Zentrum und Konservativen gekommen sei) von Segen für unseren Kreis. Auch unser Kreis stand früher unter liberalem Regimente und da sich dieses seit der letzten Wahl geändert hat, so glaube ich, daß wir mit dem gegenwärtigen Zustande sehr zufrieden sein können.

Aus der Rede des Abgeordneten Heckenroth, der evangelischer Pfarrer in Altenkirchen ist, seien folgende Stellen hier angeführt:

„Vielleicht hat auch zum guten Besuche der Versammlung trotz des winterlichen Wetters die Einladung in der „Neuwieder Zeitung" beigetragen, nach welcher ja heute der letzte Versuch gemacht werden sollte, den berufenen Vertretern der evangelischen Interessen Gelegenheit zu geben, ihre warnende Stimme zu erheben. Es soll mich ganz besonders freuen, wenn recht viele Leute hier erschienen sind zur Vertretung evangelischer Interessen. Besonders aber möchte ich wünschen, daß diese Leute sich nicht nur alle fünf Jahre an ihren Taufschein erinnerten, denn dann würde womöglich auch der Besuch der Kirchen an Sonn- und Feiertagen ein regerer sein. Ich nehme also an, falls diese Leute hier sind, daß sie sich zum Wort melden und sich recht eifrig an der Debatte beteiligen. (Sodann besprach Herr Pfarrer Heckenroth noch die Fälle der evangelischen Pfarrer Fischer, Cäsar und Römer, gegen welche die konservative Partei Stellung genommen, weil sie nicht auf dem Boden des positiven Christentums standen. Der schärfste Widerspruch gegen die Beseitigung dieser Herren kam gerade von nationalliberaler Seite.) Ich ersuche Sie also nochmals, wenn etwa Herren der Einladung der „Neuwieder Zeitung" gefolgt sein sollten, mir hier zu erklären, in welcher Weise sie die Interessen der Evangelischen gewahrt wissen wollten." (Trotz dieser abermaligen Aufforderung meldet sich niemand zum Wort.)

Hierauf teilte der Herr Abgeordnete mit, daß die Vorstände der konservativen Partei sowohl als wie auch des Bundes der Landwirte nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschlusse gekommen, daß die Wahl 1908 so ausgeführt werden soll, wie im Jahre 1903.

Die liberale Partei hätte dies zwar anders gewollt, aber es sei politischer Selbstmord, wenn die konservative Partei sich darauf eingelassen. Die wenigen Vertrauensmänner, die im Jahre 1903 den Mut gehabt hätten, den Liberalen entgegenzutreten, hätten alle die Schmach, mit der man liberalerseits überschüttet, auf sich genommen. Schon die Erhaltung des konservativen Mandats gebiete das Festhalten an dem Kompromiß. Die Reichstagswahl sowie die Volkszählung vom Jahre 1905 hätten gezeigt, daß in den Kreisen Neuwied und Altenkirchen die katholische Bevölkerung die Mehrheit bilde, es sei also Unrecht, nur von der Vertretung evangelischer Interessen zu sprechen. Die Liberalen machten dem Zentrum doch stets den Vorwurf, daß es die Religion mit der Politik verquicke, und hier in unserem Wahlkreise tun sie dies doch selbst in ausgiebigster Weise. Den Wählern mache man vor, es handle sich statt um Politik, um die Rechte der evangelischen Kirche; man entfache den sogenannten „furor protestanticus", dies sei aber politischer Bauernfang, der nur auf diejenigen berechnet wäre, die bekanntlich nicht alle werden.

So der Herr Abgeordnete Heckenroth. Der Verlauf der Versammlung und deren Ergebnis wird den Liberalen der Kreise Neuwied und Altenkirchen schwer im Magen liegen.

Die liberale „Neuwieder Zeitung" hat bis jetzt über die Versammlung geschwiegen. Sie hat Recht.

Zu den Landtagswahlen.

= Der nationalliberale Wahlaufruf ist soeben von dem in Magdeburg tagenden nationalliberalen Parteitag erlassen worden. Er hebt besonders hervor:

„Dem nationalen Gesichtspunkt bedingungslos den Vorrang vor allen andern Rücksichten einzuräumen —

in der Wirtschaftspolitik nicht einseitigen Interessen zu dienen, sondern den Ausgleich aller Interessen anzustreben —

über den wirtschaftlichen und materiellen Fragen die geistigen und ideellen nicht zu vernachlässigen —

nicht mit hochtönenden Schlagworten und leeren Demonstrationen einer wohlfeilen Popularität nachzujagen, sondern durch ausführbare Vorschläge und praktische Maßnahmen greifbare Erfolge zu erzielen."

Mit dem Worte „national" ist schon soviel Unfug getrieben worden, daß er allgemach im Kurse sehr gesunken ist. Was im übrigen von den vorstehenden schönen Worten zu halten ist, haben die letzten Monate zur Genüge erwiesen. Daß die liberale Partei die Blockpolitik im Reiche mit allem Nachdruck auch auf Preußen zu übertragen hofft, geht aus den einleitenden Sätzen des Wahlaufrufs hervor:

„Der Preußische Staat steht an einem Wendepunkte. Ein allmähliches Fortschreiten in freiheitlichem Sinne bahnt sich an. Die nationalliberale Partei hat maßgebenden Anteil an den Errungenschaften im Reiche. Sie ist berufen und gewillt, auch in Preußen im politischen Kampfe die Führung zu übernehmen."

Man wittert Morgenluft! Nun, die Zentrumspartei ist glücklicherweise auch noch da und wird ihrerseits mit vollem Bewußtsein des Ernstes der Lage den Wahlkampf aufnehmen!

* **Zu den Landtagswahlen.** Zur Bildung der Gemeindewählerliste. Als der Magistrat einer Stadt in der Provinz Sachsen zur Berichtigung der Gemeindewählerliste schritt, ordnete er sie straßenweise in den einzelnen Abteilungen. Demnächst wurde die Liste so offen und den Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Stadtverordnetenversammlung zugrunde gelegt. Ein Wähler erhob gegen das bekannt gemachte Ergebnis der Wahlen Einspruch und strengte gegen den ihn verwerfenden Beschluß der Stadtverordnetenversammlung Klage an. Er machte geltend, daß in den Abteilungen einer ordnungsmäßig aufgestellten Liste die Wähler nicht straßenweise, sondern hintereinander nach der Höhe der von ihnen zu entrichtenden anrechnungsfähigen Steuern aufzuführen seien; eine Liste, wie sie hier in Frage stehe, erschwere ungebührlich die Prüfung auf ihre Richtigkeit. Der Bezirksausschuß erklärte, die Wahlen nach Beilading der Gewählten für ungültig. Auf die Berufung der Beklagten hat aber der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts am 24. April 1906 die Vorentscheidung aufgehoben und die Klage abgewiesen. Der Senat ist der Auffassung, daß die Städteordnung vom 30. Mai 1853 offensichtlich jedem Wähler Gelegenheit zur Kontrolle darüber geben wolle, daß ihm sein Wahlrecht in keiner Weise verkümmert werde, daß er nicht nur überhaupt, sondern auch in der richtigen Abteilung zum Wählen gelange. Ein wesentliches Erfordernis für die Ordnungsmäßigkeit der Offenlegung sei es aber nicht, daß in den Abteilungslisten die Wähler nach der Höhe ihrer Steuern folgten. Allerdings möge eine derartige Gestaltung der Listen praktisch sein, wie sie auch der Ausführungsanweisung des Ministers des Innern entspreche. — Diese Entscheidung gilt bei der Gleichartigkeit der Bestimmungen auch für das Gebiet der rheinischen Städteordnung.

a **Siegburg** 27. April. Für die Wahl zum Hause der Abgeordneten ist zum Wahlkommissar für den Siegkreis der Königliche Landrat Dr. v. Schlechtendahl zu Mülheim am Rhein und zu dessen Stellvertreter der Beigeordnete Herr Dr. Löhe in Mülheim am Rhein ernannt worden.

Ueber die Wirbelstürme in Amerika

wird noch berichtet:

Der erste der Stürme, die die Südstaaten heimsuchten, hatte sein Zentrum im Innern Louisianas, von wo er mit rasender Geschwindigkeit nordostwärts quer durch Mississippi und Alabama fegte und erst in Georgia seine Gewalt verlor. Die Zyklone waren in ihrer Kraft nicht gleich. Der erste zertrümmerte auf einer Strecke von zehn Meilen alles, was sich an seinem Wege befand; er vernichtete die Saaten, wühlte den Erdboden auf und riß die Trümmer meilenweit mit sich fort. Von den Menschen, die ihm zum Opfer fielen, wurden mehreren die Gliedmaßen ausgerissen, andere wurden 100 Meter hoch in die Luft gehoben und in weiter Entfernung wieder zu Boden geschleudert. In den fünf heimgesuchten Staaten sind ganze Distrikte mit den Trümmern von Häusern und Bäumen übersät, und ganze Haufen von Menschen- und Tierleichen vervollständigen das grauenvolle Bild.

Soweit bisher ermittelt worden ist, sind im ganzen 40 Städte entweder gänzlich zerstört oder furchtbar verwüstet. Hunderte von Pflanzungen sind vollständig vernichtet. Der Verlust an Eigentum wird auf 50 Millionen Dollars geschätzt, doch ist diese Schätzung jedenfalls eher noch zu niedrig. 20,000 Menschen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. Eine wirksame Hilfsaktion für die Unglücklichen ist wegen der weiten Ausdehnung des Katastrophengebietes vorläufig noch nicht möglich. Die Zyklone waren von schweren Wolkenbrüchen begleitet, die weite Distrikte unter Wasser setzten.

Aus Citronville im südlichen Mississippi wird gemeldet, daß zwei dichtbesetzte Personenwagen, die sich von dem Zuge losgerissen hatten, vermißt werden. Ueber das Schicksal der Passagiere ist wegen der Zerstörung der telegraphischen Leitungen bisher noch nichts bekannt geworden; es ist wahrscheinlich, daß sie alle den Tod gefunden haben.

—* **Newyork** 27. April. (Telegramm.) Der Staat Mississippi ist durch den letzten Torkado am meisten mitgenommen worden. Die Zahl der Toten in diesem Staate wird auf dreihundert, die der Verwundeten auf etwa Tausend geschätzt. In den zerstörten Ortschaften herrscht großes Elend. Etwa hundert dieser Ortschaften erbaten die Sendung von Zelten. Auch herrscht großer Mangel an Aerzten. Hilfeleistung ist in die Wege geleitet.

Einen Tag Königin.

Roman von J. S. Fletcher. 18

Autorisierte Uebersetzung von A. Gaus-Bachmann.

(Nachdruck verboten.)

Es ist notwendig, Ihnen einzuprägen, daß aus dem Vertrauen zu der Person, in deren Haus Sie jetzt wohnen, und aus ihrer Verwendung zu den Diensten, die sie Ihnen jetzt erweist (aus welch freundlicher Absicht ihrerseits dies auch entspringen mag), derselben nur große Gefahren und möglicherweise unersetzlichen Schaden entstehen können. Ich, der dies schreibe, habe von Ihrem Vater in einer langen Reihe von Jahren unbedingten und treuesten Gehorsam erfahren in Sachen, von denen Sie nichts wissen. In seinem Namen bitte ich Sie —"

Hier hörte die Uebersetzung auf. Ich sollte nicht mehr wissen. Ich legte das Briefblatt, auf das sie die Uebersetzung geschrieben hatte nieder und blickte auf Italia. Sie sah mich fragend an.

„Den Rest darf ich nicht wissen?" fragte ich.

„Ich darf nicht weiter gehen," entgegnete sie.

„Ich will eine Frage an Sie richten," begann ich. „Ich bitte Sie um Antwort um meiner Gemütsruhe willen. Ist in den letzten Worten des Briefes, die ich nicht wissen darf, eine Versicherung enthalten, daß Ihnen kein Leid widerfährt, falls Sie jene Bitte erfüllen?"

„Nein, es ist keine solche Versicherung enthalten. Aber das ist auch nicht nötig nach dem, was im zweiten Absatz steht. Sehen Sie — lesen Sie es noch einmal: Sie haben von dieser Person oder jeder anderen mit ihr in Verbindung stehenden nichts zu fürchten, solange Sie getreulich Ihre Mission erfüllen. — Genügt das nicht? Nein, für mich habe ich nichts zu fürchten, nur für Sie fürchte ich — daß ich Ihnen Gefahr, unersetzlichen Schaden bringe —"

Ich wandte rasch das Papier um, über das ich mich gebeugt hatte, und schaute sie an. Auch sie schaute mich an, ruhig, fest, aber —.

Für einen Augenblick stand die Welt, stand die Zeit still, mir war, als wären wir beide allein inmitten des Nichts. Nirgends etwas außer uns. Ich näherte mich ihr, ich berührte ihre Hand und dann — meine Stimme klang mir selbst ganz fern und fremd — dann rief ich ihren Namen.

„Italia!"

Die Farbe kam und ging auf ihrem Antlitz, sie bebte vor mir zurück und doch —

Ich nahm ihre Hand — Sekunden oder waren es Stunden? — vergingen, dann hörte ich mich selbst wieder sprechen.

„Ich liebe Dich!"

Sie zitterte am ganzen Körper. Gott im Himmel, wie war denn das alles gekommen? Sie lag in meinen Armen, meine Lippen ruhten auf den ihren, die ihren hingen an den meinen!

Nun versank tatsächlich die Welt um uns.

Sie gewann zuerst ihre Fassung zurück; sie löste sich aus meiner Umarmung und entfernte sich von mir. Dann warf sie sich in einen Stuhl und fing an zu schluchzen.

„Es ist nutzlos!" rief sie. „Es könnte niemals sein. Ich würde Ihnen nur Gefahr und Leid und unersetzlichen Schaden bringen, er sagte es ja."

Sie dachte an den Brief. Was kümmerte mich der Brief? Was zehntausend Briefe? Ich jauchzte vor Freude, ich war toll vor Liebe und Leidenschaft.

Ich kniete an ihrer Seite nieder, zog ihr Haupt an meine Schulter und küßte ihr die Tränen von den Augen.

„Hör zu, Liebling!" bat ich. „Das macht jetzt alles klar, nun hast Du nichts mehr zu fürchten."

Sie sah mich verwundert an.

„Das verstehe ich nicht. Warum ist jetzt alles klar."

Ich lachte fröhlich.

„Weil Du jetzt mein Weib sein wirst," flüsterte ich. „Wir müssen sofort heiraten, und dann habe ich ein gesetzliches Recht, Dich zu schützen."

Sie drückte sich unbewußt dichter an mich und seufzte.

„Denke," fuhr ich fort, „Dich allein ohne mich. Denke, was ich leiden müßte, Dich allein zu wissen. Heirate mich gleich — morgen — und dann kann niemand zwischen uns treten. Ich werde das gesetzliche Recht, das Recht des Engländers haben, an Deiner Seite zu stehen, immer und überall das Recht, Dich zu schützen und zu schirmen. Laß uns heiraten, ehe Du die letzten Weisungen des Briefes ausführst, weil Du sie dann in Sicherheit ausführen kannst. Sage Ja, Italia!"

Sie ruhte schweigend einige Augenblicke in meinen Armen. Dann entwand sie sich langsam, legte die Hände auf meine Schultern, hielt mich auf Armeslänge von sich und durchforschte mein Gesicht, meine Seele mit ihren ernsten, tiefen Augen. Und plötzlich formten sich ihre Lippen zu einem himmlischen Lächeln, ihre Arme legten sich um meinen Hals und ihr Haupt sank an meine Brust; sie hauchte mehr, als sie sprach, ein einziges Wort: „Ja".

8. Kapitel.

Die Feinde in Tätigkeit.

Es mag sonderbar erscheinen, aber es ist Tatsache, daß Italias Antwort auf meine Frage, die mich mit nie geahnter Seligkeit erfüllte, zu gleicher Zeit meinen praktischen Sinn für die Erfordernisse des Augenblicks in Tätigkeit setzte. Ich gabe mich keinen Träumereien hin, ich fühlte mich stark, Taten zu vollführen, Pläne zu machen, allen Ereignissen Trotz zu bieten.

„Höre mich an, Italia", sagte ich, als ich ihr feierlich Lieb und Treue geschworen hatte, „wir müssen sofort handeln, und Du mußt genau tun, was ich wünsche. Wir wollen uns morgen vermählen — nicht in London, sondern auf dem Lande, in dem Dorf, wo ich als Knabe lebte; dort wollen wir einen oder zwei Tage bleiben, dann wollen wir zurückkommen und Du sollst mit jenem Mann zusammentreffen — warte, jetzt kannst Du mir die Wahrheit über jenen Brief sagen. Wo und wann sollst Du den Mann treffen?"

Sie zog den Brief aus der Tasche und las den letzten Absatz.

„Die Weisungen sind sonderbar," sagte sie. „Sie erschrecken mich. Ach, ich bin so froh, Dir alles sagen zu können! Ich sollte dies Haus sofort verlassen, ins Hotel Metropole fahren und dort Zimmer nehmen. Dort sollte ich den Besuch einer Dame erwarten, welche mir weitere Weisungen geben würde. Wie geheimnisvoll das alles ist! Ich wollte ja versuchen, dem allein standzuhalten, aber ich fürchte mich davor."

„Was tut das jetzt!" sagte ich beruhigend. „Jetzt stehe ich an Deiner Seite."

„Aber höre zu," fuhr sie fort. „Der Brief schließt damit, daß es nutzlos für mich wäre, etwas anderes zu tun, als diesen Anweisungen zu gehorchen; denn jede meiner Bewegungen werde beobachtet und ich könnte dieser Beobachtung nicht entrinnen. Was soll das bedeuten?"

„Daß diese Leute, wer immer sie sind, uns beobachten," sagte ich grimmig. „Sie haben das wahrscheinlich getan, seit sie entdeckten, daß Du unter diesem Dache weilst. Sie sind uns zweifellos abends auf dem Heimwege gefolgt. Aber was tuts! Bist Du einmal mein Weib, dann bist Du sicher. Sie dürfen Dich dann nicht mehr belästigen. Das Gesetz, Italia, ist in England allmächtig."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

—* Berlin 25. April. Unvermindert dauern die Brandstiftungen in Berlin fort. Seit dem 10. Februar, wo die ersten böswillig angelegten Dachstuhlbrände die Einwohnerschaft in Aufregung versetzten, haben weit über 100 Dachstuhlbrände die Feuerwehr und die Kriminalpolizei in Atem gehalten. Umfassende Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen, Belehrungen und Mahnungen veröffentlicht; die Hausbesitzervereine, die Feuerversicherungs-Gesellschaften und die städtische Feuersozietät setzten auf die Ergreifung von Brandstiftern hohe Belohnungen aus, und an den Bodentüren der großen Massenmietshäuser rieten rote Zettel die Mieter zur größten Vorsicht. Trotz alledem ist keine Abnahme der Brandstiftungen zu spüren. Allein gestern nachmittag wurden drei Brände angelegt. Ueber die Arbeit der Polizei im Kampfe gegen die Brandstifter und die Mittel, die nach seiner Meinung allein zur Lahmlegung der brandstifterischen Tätigkeit führen können, äußerte sich der Dirigent der Berliner Kriminalpolizei, Oberregierungsrat Hoppe u. a.: „Ich muß offen gestehen, daß die Kriminalpolizei den Brandstiftern gegenüber rat- und hilflos dasteht: sie allein kann da nichts ausrichten und hat trotz aller Bemühungen nichts ausrichten können. Was sie tut, ist in diesem Falle immer nur Flickwerk. Wir haben die Böden der von Brandstiftungen heimgesuchten Stadtteile daraufhin besichtigen lassen, ob irgendwo wertvolle Sachen lagen, wir haben hier und da — wie erst gestern — verdächtige Leute verhaftet. Da es aber schwer war, ihnen Bestimmtes nachzuweisen, sind sie alle vom Untersuchungsrichter wieder aus der Haft entlassen worden. Die Kriminalpolizei hat ferner alle auf der Liste der Brandstifter stehenden Individuen verhört, alle ihr bekannten Pyromanen beobachtet, in allen Verbrecherkreisen Umschau gehalten — alles ohne jeden Erfolg. Jetzt — elf Wochen nach dem Beginn der Brandstiftungsseuche — muß die Sache natürlich auch für die weitesten Kreise unheimlich werden. Ich bin der Ueberzeugung, daß die meisten der Brandstiftungen von einer organisierten Bande oder gar von Geisteskranken planmäßig betrieben werden."

—* Berlin 26. April. Heute vormittag herrschte hier starker Schneefall bei eisiger Witterung.

—* Leipzig 25. April. Heute mittag fand der Kornmacher Bonikau seine Ehefrau in der Wohnung mit durchschnittener Kehle auf. Die Frau konnte nur angeben, daß ihr 19jähriger Schwager der Täter war. Er ist flüchtig.

—* Posen 25. April. Gestern abend kurz vor 8 Uhr erschien ein Sergeant des 20. Feldartillerie-Regiments und Bräutigam des Dienstmädchens des Kaufmanns Leichentritt in dessen Wohnung und feuerte auf das ihm die Türe öffnende Mädchen drei Revolverschüsse ab; der Sergeant erschoß sich dann selbst. Das Mädchen wurde an Kopf und Arm verhältnismäßig leicht verletzt und ins Krankenhaus gebracht.

—* Mannheim 25. April. Hier kam es heute abend zur Zusammenrottung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge vor einem Hause der Neckarvorstadt, in das sich ein von Streikenden verfolgter Aufseher der syndikatfreien Kohlenvereinigung geflüchtet hatte. Nach einer andern Darstellung handelte es sich um einen Agenten zur Anwerbung Arbeitswilliger. Die Polizei wurde verhöhnt und mit Steinen beworfen; 28 Personen wurden verhaftet. Beim Transport der Verhafteten erhielt ein Schutzmann zwei Messerstiche. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige wegen Landfriedensbruchs erstattet.

—* Mailand 27. April. (Telegr.) Der Kongreß der Landarbeiter in Parma beschloß mit 247 gegen 10 Stimmen im Einvernehmen mit den Industriearbeitern den Generalstreik in Stadt und Provinz.

—* Ein Flußdampfer für 5000 Passagiere, der „Robert Fulton", wird, wie die Zeitschrift Prometheus mitteilt, binnen kurzem auf dem Hudson in Dienst gestellt werden. Dieses Schiff, nach Art der amerikanischen Flußdampfer mit vielen übereinanderliegenden hohen Deckaufbauten versehen, welche die Unterbringung so vieler Menschen ermöglichen, hat die für einen Flußdampfer erhebliche Länge von 120 Meter, eine Breite von 13 Meter, eine Höhe von 24,6 Meter und einen Tiefgang von 2,4 Meter. Er wird durch zwei gewaltige Schaufelräder von 7,8 Meter Durchmesser getrieben und soll eine Geschwindigkeit von 32 Kilometer in der Stunde erreichen. Ob er aber, selbst in Amerika, einmal die 5000 Passagiere finden wird, die er aufnehmen kann, darf wohl bezweifelt werden.

—* Szenen bei amerikanischen Automobilrennen. Wie sich zuweilen in Amerika Automobilrennen abspielen, darüber gibt folgendes Kabeltelegramm des „B. T." aus Newyork ein Bild: Der Chauffeur Strang gewann auf einem Flotta-Wagen das Briarcliff-Rennen. Er durchfuhr die 32,4 englische Meilen lange Bahn achtmal in 5 Stunden, 14 Minuten und 13 ein Fünftel Sekunden. Zweiundzwanzig Wagen starteten, vier wurden zertrümmert; ein Zuschauer starb vor Aufregung, vier Zuschauer und ein Chauffeur erlitten schwere Verletzungen. Trotz der schweren Zwischenfälle äußerten zahlreiche Zuschauer laut ihren Unwillen über den Mangel an „Tragödien". Liebhaber von Schrecknissen hatten — echt amerikanisch — heimlich eine Brücke unterminiert, um Unfälle herbeizuführen. Der Plan wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und die Brücke wiederhergestellt.

:|: Vom Schreibmaschinenmädchen zur Millionärin. Es handelt sich um die bekannte englische Philanthropin und vielfache Millionärin Mrs. Rylands, von deren, kürzlich erfolgtem Ableben wir schon berichteten. Mrs. Rylands wurde von ihrem nachmaligen Gatten, dem schon im Jahre 1888 verstorbenen Baumwollkönig Rylands engagiert, als dieser ein junger Anfänger seine Geschäfte noch in einem Bureauzimmer der Londoner City abwickeln mußte. Sie saß fleißig an der Schreibmaschine, welche damals erst anfing aufzukommen, und tippte von früh bis spät. Sie hat die schlechten und auch die guten Zeiten Mr. Rylands gesehen, der zuerst recht schwer zu ringen hatte, bis der geniale Mann sich geschäftlich durchzusetzen wußte. Da bot er dem kleinen Fräulein Herz, Hand und Stellung an und hat es auch in späteren Jahren niemals zu bereuen gehabt. — Aus der Schreibmaschinistin ward eine gute Hausfrau und als ihr Mann ihr testamentarisch sein ganzes ungeheures Vermögen später vermachte, bewies sie nach seinem Tode, daß sie es verstünde, einen guten Gebrauch von dem Gelde zu machen. Unzählig sind die Stiftungen, die sie geschaffen, Legion die Zahl derer, denen sie helfend und fördernd unter die Arme gegriffen hat. Auch in ihrem eigenen Testament hat sie ihre Freunde, die ihrem Gesellschaftskreise angehören, sowie ihre eigentlichsten Freunde — die Armen — nicht vergessen. Jeder ihrer alten Diener wurde bedacht, und selbst in ihrem letzten Willen zeigte sie noch Zeichen zarter Aufmerksamkeit, durch welche sie sich schon zu Lebzeiten über die Zahl der gewöhnlichen reichen Stifter hinausschob. — So hat sie einer Freundin, von welcher sie wußte, daß sie es liebte, die Oper zu besuchen, welche aber keineswegs in der Lage ist, sich diesen kostspieligen Luxus oft zu gönnen, auf Lebenszeit zwei Logenplätze in Covent Garden vermacht, einem Pfarrer, der den größten Teil seines kärglichen Einkommens wohltätigen Werken spendete, die Summe von 5000 Pfund, damit er immer in der Lage sein sollte, auch weiterhin Gutes zu tun, und einem zerstreuten Gelehrten, der es auch so dick nicht hatte, ein Dutzend seiner, seidener Regenschirme — zum Stehenlassen.

(::) Für zwanzig Mark von Europa nach Brasilien. Der Tarifratenkampf zwischen den einzelnen Schiffahrtsgesellschaften gibt Reise- und Auswanderungslustigen manchmal Gelegenheit, zu unglaublich billigen Preisen über das große Wasser zu gelangen. Den Rekord auf diesem Gebiete schlägt aber doch ganz entschieden der holländische Dampfer „Amstelland", welcher am 30. April von Rio de Janeiro mit Kurs nach Holland abfährt. Der Dampfer nimmt Passagiere von Rio de Janeiro bis Lissabon, resp. bis Vigo zum Passagepreise von 9 brasilianischen Milreis, also kaum 20 Mark mit. Natürlich dritter Klasse. Die Entfernung beträgt ca. 6000 Seemeilen. In der Brazilian Review, welche in Rio de Janeiro erscheint, erbietet sich die Reederei außerdem Kaffee zum Preise von 3 Milreis per Tonne zu laden, gegenüber der gewöhnlichen Frachtrate von ca. 40 Mark. Auch eine italienische Reederei, welche neuerdings Passagiere, hauptsächlich Auswanderer von Ungarn, nach Newyork bringt, erbietet sich, um ins Geschäft zu kommen, die Beförderung in der dritten Klasse 40 bis 60 Mark unter dem Passagepreise anderer Reedereien zu übernehmen.

(!) Das verhexte Zuchthaus. Eine seltsame Petition hat der Landes-Sheriff von North-Carolina erhalten. Die Sträflinge des Zuchthauses von Asheville, 200 an der Zahl, haben eine Eingabe gemacht, in welcher sie dringend darum bitten, in ein anderes Zuchthaus überführt zu werden, da es in Asheville spuke. Der Sheriff, welcher sich persönlich von der Angelegenheit überzeugen wollte, stattete dem Zuchthause einen Besuch ab, und fand die Insassen fast alle in einem kläglichen Zustande vor. Die meisten litten unter hysterischen Zuständen, einige lagen in Ohnmacht, und die wenigsten waren in der Lage, Aufklärung zu geben, was eigentlich vorginge. Sie erzählten, daß jede Nacht um 12 Uhr sich das Fallen einer Klappe hören ließe, von welcher ein kürzlich gehängter Neger den Todessprung machen mußte. Von 12 bis 3 Uhr morgens ginge sodann ein Gespenst auf den Korridoren auf und ab, welches grinsenden Auges und zähneklappend durch die Fensterchen der einzelnen Zellen luge, und wenn man auch ihm greife, unter Hohnlachen in Nichts verflösse. Sowohl die Gefängnismütter, wie der Gefängnisdirektor sagen aus, daß irgend etwas an der Geschichte wahr sein müsse. Sie selbst hörten jede Nacht ganz unerklärliche Geräusche, wollen auch seltene Gestalten den Korridor entlang eilen gesehen haben. Der Landes-Sheriff hat den Zuchthäuslern von Asheville versprochen, daß sie in ein anderes Gefängnis überführt werden sollen, da der Gefängnisarzt die ernste Befürchtung ausgesprochen hat, daß bei Nichtbeachtung ihrer Bitte, alle Insassen des Zuchthauses dem Wahnsinn anheimfallen würden. Sollte es sich nicht um einen geschickt ausgetüftelten Plan der Verbrecher handeln, welche die gute Gelegenheit der Ueberführung in ein anderes Zuchthaus zu einem Massenausbruch benutzen wollen?

Kirchliches.

△ Ahrweiler 27. April. Aus der Pfarrgemeinde Ahrweiler gingen gestern 117 Kinder, 51 Knaben und 66 Mädchen, zum ersten Male zum Tische des Herrn.

= Niederpleis 27. April. In der hiesigen Pfarrei wurden gestern 48 Knaben und 52 Mädchen zur ersten heiligen Kommunion geführt. Wie in früheren Jahren wurden die Kinder in feierlicher Prozession unter Musikbegleitung von Siegburg-Müllendorf zur Pfarrkirche geführt.

Provinzielles.

* Köln 27. April. Der Gattenmörder Peter Textoris aus Poulheim, der vor einiger Zeit in einem Anfalle von Säuferwahnsinn seine in den 50er Jahren stehende Frau im Bett erwürgte, ist nun als gemeingefährlicher Geisteskranker einer Irrenanstalt überwiesen worden. Das gerichtliche Verfahren wurde eingestellt, da feststeht, daß Textoris die Tat in einem Anfalle von Delirium ausgeführt hat.

* Köln 27. April. Der Bezirksverein Rheinland-Westfalen des Verbandes Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche hat hier unter starker Beteiligung von Mitgliedern aus Essen, Köln, Dortmund, Bochum, Hagen, Duisburg und anderen Städten der Rheinprovinz seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung abgehalten. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Freudenberg (Essen) begrüßte Herr Fr. Biergans die Anwesenden und wies sodann auf die für die Textilbranche bedeutungsvollen Aufgaben hin, an deren Lösung der Bezirksverein regen Anteil zu nehmen habe. Aus dem Bericht des Schatzmeisters Peters (Köln) ging hervor, daß der Bezirksverein einen Kassenbestand von 2761 Mark aufweist. Die rheinisch-westfälische Gruppe ist mit 825 Mitgliedern die stärkste unter den Bezirksvereinen des Hauptverbandes, dessen Mitgliederzahl sich auf 2500 beläuft. Bei der Neuwahl werden als Vorstand Freudenberg (Essen), Willy (Bonn) als Vorsitzende, Peters (Köln) als Schatzmeister, Biergans (Köln), Lenneberg (Rhendt), Grunebaum (Elberfeld) und Brand (Koblenz) al Beisitzer wiedergewählt, als neue Mitglieder traten in den Vorstand ein Fall (Bochum), Schubert (Bochum), Leyens (Wesel) und Rose (Dortmund). Herr Schubert (Bochum) sprach sodann über die Lagerei-Berufsgenossenschaft. Es wurde dem Hauptvorstand der Antrag unterbreitet, die Bestrebungen auf Schaffung einer Berufsgenossenschaft für offene Handelsgeschäfte mit Versicherung der gewerblichen Angestellten auf das Arbeitsprogramm des Verbandes zu setzen. Auf Antrag des Herrn Biergans (Köln) hin wurde folgende Gestaltung des § 63 zur Entschließung und zum Antrag an den Hauptvorstand erhoben: „Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von sechs Wochen hinaus. Eine Vereinbarung, die dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig. Der Prinzipal ist berechtigt, dem Handlungsgehilfen den Betrag anzurechnen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung bestehenden Kranken- und Unfallversicherung zukommt." Sollte der Reichstag sich dem von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf gegenüber ablehnend verhalten, so soll der Hauptverband dahin wirken, daß die jetzige Fassung des § 63 bestehen bleibt. Die im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehende Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten behandelte in einem Vortrage Herr Prof. Dr. Moldenhauer von der hiesigen Handels-Hochschule; er fand mit seinen Ausführungen viel Interesse und reichen Beifall. Nach kurzer Erörterung stellte man den Standpunkt des Bezirksvereins dahin fest, daß er der Einführung der staatlichen Pensionsversicherung der Privatbeamten sympathisch gegenübersteht. Er erblickt den geeignetsten Weg für eine Durchführung dieser Versicherung in einem zweckentsprechenden Ausbau der Invalidenversicherung unter Beibehaltung des Reichszuschusses. Zum Schluß wurde unter Führung des Prof. Dr. Moldenhauer die Handelshochschule besichtigt.

* Zülpich 27. April. Beim Beginn des neuen Schuljahres vollzog sich die Uebergabe der bisherigen privaten höheren Knabenschule an die Stadt. Nach vorausgegangenem feierlichen Hochamte in der Pfarrkirche fand im Gilsdorffschen Saale eine Eröffnungsfeier statt. Hier hatten sich außer den Schülern die Behörden und eine stattliche Anzahl von Freunden und Gönnern der Anstalt eingefunden.

* Cleve 27. April. Bei Erdarbeiten an der Großen Straße wurden mehrere aus dem Mittelalter und der Römerzeit stammende Tongefäße ausgegraben. In einem römischen Topfe befanden sich Knochenreste, die offenbar von einer menschlichen Leiche herrühren. Dies muß als ein Beleg dafür anerkannt werden, daß sich im Gebiete der Stadt Cleve ehemals eine römische Niederlassung befunden hat, während auf der Höhe des Schloßberges, in dessen Nähe sich die Fundstelle befindet, ein Wachtposten eingerichtet war.

* Düsseldorf 27. April. Die Strafkammer verurteilte den Butterhändler Fritz Schwafert, der jüngst während des höchsten Preisstandes bedeutende Mengen Butter mit 20 bis 30 Prozent Margarine als Süßrahmbutter verkaufte, wegen wissentlichen Nahrungsmittel-Vergehens zu 100 Mark Geldstrafe. Der Gerichtsvorsitzende kennzeichnete das Verfahren des Angeklagten als höchst unlauter; es grenze an Betrug und werde im Wiederholungsfalle als solcher bestraft werden.

* Düsseldorf 27. April. Das etwa sechsjährige Töchterchen einer in der Wiederstraße wohnender Familie spielte in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern. Diese entzündeten sich, die Kleidung der Kleinen fing Feuer und das arme Kind erlitt am Körper schwere Brandwunden, die nach etwa zweistündigem qualvollem Leiden den Tod herbeiführten.

* Düsseldorf 27. April. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr brach auf der im Hafen angebrachten Militär-Schwimmanstalt Feuer aus. Die Flammen griffen in dem in Renovierung begriffenen Holzbau schnell um sich, daß dieser, obwohl die Feuerwehr acht Schlauchleitungen in Betrieb setzte, völlig vernichtet wurde. Durch den starken Wind flogen die Feuerfunken weit fort und entzündeten ein von der Brandstelle etwa 100 Meter entferntes Holzlager. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der Wehr konnten hier die Flammen bald gelöscht werden. — Die im Hafen stationierte Automobil-Gasspritze trat zum ersten Male in Tätigkeit; ebenso griffen die beiden Spritzendampfer „Erft" und „Düssel" helfend ein.

* Wiesdorf 27. April. Beim Montieren eines Daches stürzten am Samstag morgen im Betriebe der Leverkuser Farbenfabriken aus einer Höhe von fünf Meter zwei Arbeiter von einem Gerüst. Während der eine mit leichten Verletzungen davon kam, erlitt der andere einen Schädelbruch. — Die Mühle Hasensprung bei Leichlingen brannte in der Nacht zum Samstag nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden.

* Remscheid 27. April. Am 21. und 22. April fand hierselbst die 6. Generalversammlung des Provinzial-Vereins rheinischer Volksschul-Lehrerinnen statt, an der die Lehrerinnen Rheinlands sich zahlreich beteiligten. Am Nachmittag des ersten Tages sprach Fräulein Olga Schillmann (Elberfeld) über das Thema: „Reformgedanken über den Unterricht auf der Unterstufe". Als praktisches Resultat nahm die Versammlung nach eingehender Debatte folgenden Antrag an: „Die Generalversammlung des Provinzialvereins rheinischer Volksschullehrerinnen erwartet von den Ortsgruppen, daß sie in die Bearbeitung der Lehrpläne für das 1. und 2. Schuljahr eintreten, um die Reformgedanken für den Unterricht der Unterstufe nutzbar zu machen." Am zweiten Tage hielt Fräulein M. Conlon (Düsseldorf) einen Vortrag über: „Wie ist die Mädchen-Fortbildungsschule zu gestalten?" Nach der Debatte, an der sich Mitglieder und Gäste lebhaft beteiligten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 22. April dieses Jahres in Remscheid tagende Generalversammlung rheinischer Volksschullehrerinnen hält es für dringend notwendig, den Mädchen eine den beruflichen Anforderungen entsprechende Vorbildung zu geben. Sie fordert daher die Einrichtung der Mädchen-Fortbildungsschule als Berufsschule mit dreijährigem Pflichtbesuch in wenigstens sechswöchentlichen Unterrichtsstunden, die in die Arbeitszeit der Schülerinnen fallen."

* Essen 27. April. Der Reisende Paul Knipke, der in dem hiesigen Blauen Kreuz wohnte, hat in dem Hause Steeler Chaussee 59 Selbstmord verübt, indem er sich mit einem Taschenmesser an beiden Armen die Pulsadern öffnete, sich mehrere Stiche in die Herzgegend beibrachte und die Kehle durchschnitt. Als Grund für den Selbstmord gibt Knipke auf einem Zettel einen von ihm ausgeführten Ueberfall in Solingen an.

* Witten 27. April. Durch den Bahnbau Schwerte-Iserlohn wurde eine neue Tropfsteinhöhle erschlossen.

* Witten 27. April. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Königlichen Amtsgerichtes soll im Wege der Zwangsvollstreckung das Bergwerks-Eigentum an dem im Berggrundbuche des Amtsgerichtes Witten auf den Namen des Königl. preuß. Fiskus eingetragenen Steinkohlenbergwerk Engelhardt am 27. Juni an der Gerichtsstelle versteigert werden. Das Bergwerk liegt in den Gemeinden Annen, Wullen, Rödinghausen, Ende und Wengern und in den Kreisen Hörde und Hagen. Sein Feld umfaßt 2,177,351 Quadratmeter.

* Krefeld 27. April. Die Krefelder Radrennbahn auf der sich am Sonntag Lärmszenen ereigneten, ist durch eine Verfügung der Polizeibehörde für die Abhaltung von Radrennen einstweilen geschlossen worden.

* Krefeld 27. April. Zum Nachteil der Eisenbahn hat seit längerer Zeit ein hier angestellter Wiegemeister bei der Gewichtsfeststellung der aufgelieferten Güter falsche Gewichtsvermerke auf den Wiegescheinen gemacht. Er wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen von Mitbeteiligten stehen bevor.

* Dortmund 27. April. Der Verwaltungsausschuß der Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg hat einstimmig beschlossen, die Hundertjahrfeier 1909 vom 9. bis 11. Juli in Dortmund zu veranstalten. Die Stadt Dortmund hat sich vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung bereit erklärt, für die mit der Feier verbundene landwirtschaftliche Ausstellung den städtischen Viehhof zur Verfügung zu stellen. Die Kosten der Ausstellung werden sich auf 34,000 Mark belaufen, zu denen der Staat, die Provinz, die Landwirtschaftskammer und die Kreisvereine beitragen werden.

* Dortmund 27. April. Der Westfälische Philologenverein begeht am 4. und 5. Juli hier sein 25jähriges Jubiläum.

□ Dortmund 27. April. In der vergangenen Nacht wurde auf der Zeche Scharnhorst der Wirt Bauer, der früher Gendarm war, von italienischen Bergleuten erstochen. Die Täter sind verhaftet.

* Nieder-Stadtfeld 27. April. Seit einiger Zeit hat man sowohl hier als auch in Uedersdorf und Weiersbach zu bergen begonnen. Man findet Eisenerz mit Silber vermischt. Vorläufig wurden nur Bohrversuche unternommen, die allem Anscheine nach ein befriedigendes Ergebnis hatten. Die bereits früher gegrabenen Stollen werden weitergeführt oder neue angelegt. Das Bergwerk hat den Namen „Viktoria regia" erhalten und befindet sich im Besitze einer Aktiengesellschaft. Die im Bau begriffene Bahn Wittlich-Daun kommt dem Unternehmen nur wenig zu gute, so daß die Erze per Achse bis Daun transportiert werden müssen.

* Oberstein 27. April. Bei der Gemeinderatswahl haben die Sozialdemokraten ihre fünf Bewerber durchgebracht.

* Kreuznach 27. April. Der neue Weingesetzentwurf wurde gestern in einer Sitzung des Weinhändlervereins an der Nahe bereits lebhaft diskutiert. Man beschloß, mit dem Weinbauverein zusammen den Entwurf zu bekämpfen bezw. daran zu arbeiten, den Entwurf so zu gestalten, daß er für die Weinbranche einigermaßen erträglich werde.

* Frankfurt 27. April. Wegen Verbrechens im Amte stand der frühere 35 Jahre alte Postbote Jakob Hartwig vor der Strafkammer. Er war am 2. Dezember 1906 nachts am Hauptbahnhof behilflich, einen Karren mit eben eingelaufenen Wertsachen durch einen Tunnel zum Postamt zu befingen. Dabei war einer der Beutel aufgegangen und Hartwig entnahm ihm einen Bund mit 20 Einschreibebriefen. Auf dem Klosett nahm er aus den Briefen 4000 bis 5000 Mark heraus und warf den Rest in den Abort. Auf ähnliche Weise erbeutete er in der Nacht zum 23. August 1907 einen Bündel mit 47 Einschreibebriefen, die 62 Mark an Geld, 110 Mark an amerikanischen Kupons, drei Ohrringe usw. enthielten. In diesem Falle öffnete er die Plombe des Beutels und schloß ihn mit einer mitgenommenen neuen Plombe. Von dem vereinnahmten Geld hat die Post etwa 2000 Mark zurückerhalten, das Übrige hat Hartwig mit Frauenzimmern durchgebracht. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Aus der Umgegend.

□ Godesberg 27. April. Dem bisherigen Kirchenrendanten Goswin Dörmann hierselbst ist vom Kaiser der Kgl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

□ Troisdorf 27. April. Das Allgemeine Ehrenzeichen erhielt der Eisenbahnschaffner Martin Klein von hier.

* Troisdorf 27. April. In der letzten Sitzung des Gemeinderates waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Klev 18 Gemeindeverordnete anwesend. Es fehlte nur Freiherr von Loe mit Entschuldigung. Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt: Die Liste der uneinziehbaren Gemeindesteuern gelangte zur Festsetzung auf 55 Mark 16 Pfg. — Von der Uebernahme der Provinzialstraße in die Unterhaltung und Verwaltung der Gemeinde soll abgesehen werden, da die Provinzialverwaltung auf die von der Gemeinde gestellten Bedingungen kein hinreichendes Entgegenkommen gezeigt hat. — Ueber die an der Schloßstraße auszuführenden Schulhausbauten hat Herr Baurat Faust ein Gutachten abgegeben und verschiedene Skizzen beigefügt. Dem Gutachten beitretend beschloß der Gemeinderat ein besonderes neues vierklassiges, auf 10 Klassen erweiterungsfähiges Schulhaus zu errichten und von der Erweiterung des dort vorhandenen Schulhauses abzusehen. — Einem Antrage auf Verpachtung einer 60 Ar großen Fläche der Gemeindeheide wurde zugestimmt und der Pachtpreis auf 30 Mark jährlich festgesetzt. — Den Anträgen des Polizeisergeanten und der Gemeinde-Nachtwächter, auf Bewilligung der Steuerfreiheit für je einen Wachthund wurde stattgegeben. — Zur Besetzung der neu errichteten Gemeindesekretärstelle wurde mittels Stimmzettel einstimmig der Bureaugehülfe Heinrich Beckers von hier als Gemeindesekretär gewählt. — Die Kreisverwaltung will über die zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten auszuführenden Untersuchungen mit dem Hygienischen Universitäts-Institut für den ganzen Siegkreis vertragliche Vereinbarung treffen. Die vom Kreise zu zahlende jährliche Pauschalvergütung beträgt 6 Mark für jedes angesangene Tausend Einwohner nach der letzten Volkszählung und sollen die Kosten nach diesem Maßstabe von den Bürgermeistereien aufgebracht werden. Beschlossen wurde dementsprechend den auf die hiesige Gemeinde entfallenden anteiligen Betrag der Kosten auf die Gemeinde zu übernehmen. — Durch ministerielle Verfügung ist angeregt, im Interesse der Fortbildung der Hebammen auf diese einzuwirken, daß sie mehr als bisher in gewissen Zwischenräumen einen Wiederholungslehrkursus durchmachen. Die Kosten sollen aus öffentlichen Fonds bestritten werden. Der Gemeinderat lehnte die Gewährung von Beihülfen aus Mitteln der Gemeinde ab. — Ein Angebot auf Verkauf des Quarzits aus der Waldparzelle am Ravensberge fand aus Rücksichten der Erhaltung des Waldbestandes keine Annahme.

* Troisdorf 27. April. Das Aushebungsgeschäft für den Siegkreis findet vom 26. Juni bis einschließlich 4. Juli d. J. statt.

= Troisdorf 27. April. Der Ballon der Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke Aug. Göricke ist gefunden und zwar von Herrn H. Ehlers, Köchingen bei Braunschweig. Der Ballon schlug zunächst eine südöstliche Richtung ein, muß den Kurs jedoch in den höheren Luftregionen geändert haben, um nach Braunschweig zu gelangen. Durch die ungünstige Witterung und starken Niederschläge war der Ballon gehindert, eine größere Strecke zurückzulegen. — Die Auffahrt fand pünktlich 12 Uhr statt, die Landung 2¼ Uhr. Der glückliche Finder wählte Göricke-Rad 85, welches bekanntlich das feinste und beliebteste Rad in Sport- und Tourenkreisen.

* Siegburg 27. April. Herr Schulrath Goetsch, welcher so lange Jahre im Amte als Königlicher Kreisschulinspektor in Siegburg tätig ist, tritt mit dem 1. Mai in den wohlverdienten Ruhestand.

Kleines Feuilleton.

)::(Das Verbrechen der Waldverwüstung. Der Einfluß des Waldes auf die Entwicklung des Menschen und auf die Erhaltung seiner Gesundheit an Körper und Seele bedarf, sollte man meinen, überhaupt keines Beweises. Genügt es doch schon, einen Blick auf die Verherrlichung zu werfen, die der Wald in unzähligen unserer schönsten und vielfach aus dem Volksgemüt entsprossenen Gedichte und Lieder erfahren hat, und es muß schon als ein schlimmes „Zeichen der Zeit" betrachtet werden, wenn Gleichgültigkeit und Geldsucht diesen idealen Wert des Waldes in Vergessenheit bringen will. Die Vereinsbildung wird den Menschen namentlich in Deutschland ja so leicht, und daher muß man sich wirklich darüber wundern, daß es so lange gedauert hat, bis auch Vereine zum Schutz des Waldes entstanden sind. Diese Bestrebungen sind der weitestgehenden Unterstützung würdig, und ein Verein zum Schutz der deutschen Wälder sollte, wenn Gefahr droht, — und sie ist vorhanden — in wenigen Jahren zu einer machtvollen Organisation auswachsen, die mit vielen Sektionen in allen Teilen des Vaterlandes überall einen kräftigen Einfluß auszuüben imstande ist. Deutschland ist neben Schweden das Land, in dem die Forstwirtschaft am höchsten steht, und auch das Ausland erkennt diesen Vorzug willig und neidlos an. Es steht auch kaum zu befürchten, daß sich Deutschland diesen Ruf verscherzen wird, aber wo der Wert von Grund und Boden in maßloser Weise steigt, also in der nächsten Umgebung der Großstädte, da werden alle Rücksichten idealer Natur über den Haufen geworfen, und der Fiskus widersteht der Versuchung, seinen Waldbesitz gegen einen großen materiellen Vorteil der Vernichtung preiszugeben, ebenso wenig wie der Privatmann. Was die Reichshauptstadt im Besonderen in den letzten Jahren an Täten und Drohungen gegen die Parks innerhalb ihres Weichbildes und gegen die Wälder und freien Plätze in ihrer nächsten Nachbarschaft erfahren hat, sollte dem ganzen Volke zur Warnung und zum Mahnruf dienen. Auch eine Nachricht wie die von einer bevorstehenden Dezimierung des Spreewaldes sollte den Alarm verstärken, denn dort würde außer einer einzigartigen Natur auch eine ebenso einzigartige bodenständige Kultur auf dem Spiele stehen. Wenn man die Folgen der Waldverwüstung in ihren äußersten Konsequenzen achten sollte, so könnte man kein besseres Beispiel dafür wählen als China. Wer die Gebirge von Nord-China durch Augenschein kennen gelernt hat, muß von der Trostlosigkeit dieser Landschaft einen wahrhaft erschütternden Eindruck gehabt haben, und der Ursprung dieses Eindrucks ist lediglich in der völligen Vernichtung des Waldes zu suchen. China liegt uns aber noch immer zu fern, und es ist von Vorteil, ein möglichst plastisches Beispiel innerhalb Europas ausfindig zu machen. Als ein solches bietet sich Irland dar, die für ihre Naturschönheiten, aber ebenso für die durchschnittliche Armut ihrer Bewohner bekannt ist. Die Bevölkerung von Irland bezahlt jetzt, obgleich sie es gewiß nicht dazu übrig hat, jährlich 20 Millionen Mark für Bauholz, das aus dem Ausland eingeführt werden muß und doch kann man sich ohne weiteres sagen, daß Irland früher ein vollständig bewaldetes Gebiet gewesen sein muß. Nun aber ist der Wald so gründlich ausgerottet worden, daß nur noch 1½ v. H. der ganzen Fläche von Holz bestanden ist und auch von dieser kleinen Fläche trägt wieder ein großer Teil nur niedere strauchartige Gewächse von geringem Wert. Dazu kommt, daß fast ein Viertel der Insel überhaupt keine Bodenkultur besitzt. Es gibt überhaupt wenig Länder auf der Erde, wo der Wald so vollständig verwüstet worden ist wie auf der „grünen Insel". Nun soll freilich mit der Aufforstung wieder begonnen werden, aber viele Jahre oder Jahrhunderte werden verstreichen und wie viele Millionen werden ausgegeben werden müssen, ehe Irland seinen Holzbedarf einigermaßen aus eigenen Mitteln zu decken imstande sein muß.

(!) Die Tausendfrancsnote im Austernragout. Neulich ereignete es sich in Schweden, daß ein Gast eine Perle in einem ihm servierten Austernragout fand, dieser Tage jedoch entdeckte in einem Pariser Restaurant zu seinem größten Erstaunen ein Gast eine Tausendfrancsnote in einem solchen Gericht. Und das kam so: Ein Kolonialwarenhändler in der Rue Vaurigard vermißte abends beim Kassenabschluß den Betrag von 1000 Francs. Soeben hatte sein Kassierer, namens Gallipauz, das Geschäft verlassen, und hatte erklärt, daß er sein Abendbrot in einem Restaurant, nahe der Gare Montparenasse einnehmen würde. Nur er konnte der Täter sein, und so riß der Kolonialwarenhändler seinen Hut aus dem Schrank, und stürzte dem ungetreuen Kassierer nach. Er fand ihn denn auch wirklich in dem bezeichneten Restaurant sitzend, in aller Seelenruhe seine Serviette entfaltend, um sich ein vor ihm auf dem Tische befindliches Austernragout eine zuverleiben. Der Chef sagte ihm seine Schandtat auf den Kopf zu, Gallipauz erwiderte jedoch entrüstet, daß er ein ehrlicher Mann sei, und gar nicht daran gedacht habe, seinen Brotgeber zu bestehlen. Letzterer bestand aber darauf, daß Gallipauz ihm aufs nächste Polizeikommissariat folge, um sich einer körperlichen Untersuchung zu unterziehen. Diesem Verlangen kam der Kassierer anstandslos nach, und die Untersuchung auf dem Polizeirevier ergab keinerlei Anhalt, für die Behauptung des Kolonialwarenhändlers. Dieser selbst war ratlos, denn er hatte gesehen, wie Gallipauz beim Verlassen des Geschäfts, sich in eine Droschke geschwungen hatte, hatte gehört, wie er dem Droschkenkutscher die Adresse des Restaurants angegeben, und der zufällig sofort eruierte Nosseilenker sagte aus, daß der Kassierer unterwegs mit keinerlei Personen in Berührung gekommen sei. Gallipauz mußte daher, da seine Unschuld erwiesen erschien, sofort wieder entlassen werden. Kaum hatte er eine Viertelstunde das Polizeikommissariat verlassen, als ein Kellner des Restaurants, welcher sich in Begleitung eines Herrn befand, dort erschien, und dem Kommissar mitteilte, daß die Banknote sich in dem Austernragout gefunden hätte, welches, weil unberührt, einem anderen Gast, eben dem Herrn, welcher sich in seiner Begleitung befand, serviert worden war. — Der schlaue Kassierer hatte nämlich, als er sah, wie sein Chef mit aufgeregten Gesten das Lokal betrat, es für klüger gehalten, die Banknote in das Austerngericht zu schieben. Natürlich konnte so nichts gefunden werden. Der Herr, welchem die Portion sodann serviert wurde, reklamiert jetzt die 1000 Francs als sein Eigentum, da er das Austernragout bestellt und bezahlt habe. Der schlaue Gallipauz aber hat schleunigst das Weite gesucht.

:|: Das Schwimmbassin im Hotel. Wir sind nachgerade ein wenig blasiert über die Wunder und den Komfort, den unsere modernen Hotelpaläste aufzuweisen haben. Das el

* Ahrweiler 27. April. An den Vorsitzenden des Winzer-Kasinos ist ein Schreiben unseres Reichstagsabgeordneten Herrn Wallenborn gelangt, in dem er seine Verstimmung über die Fassung des Weingesetz-Entwurfs ausdrückt. Er gibt die Versicherung, daß er mit seinen Freunden alle Kraft einsetzen werde, um eine Aenderung herbeizuführen oder das ganze Gesetz zu Fall zu bringen. Herr Wallenborn gibt das Versprechen, daß er eben so treu zu der Ahr halten werde, wie diese vor Jahresfrist zu ihm; auch hält er die Abfassung von Massenpetitionen für sehr angezeigt und wichtig. — Am Sonntag den 3. Mai, nachmittags 3½ Uhr, findet im Saale des Winzervereins zu Ahrweiler eine Versammlung des Verbandes der Ahr-Winzervereine statt. In dieser Versammlung wird die neue Weingesetzesvorlage einer Besprechung unterzogen werden und ist der Besuch derselben allen Winzern und Weininteressenten dringend zu empfehlen.

Kunst und Wissenschaft.

* Deutsche pathologische Gesellschaft. Die 12. Tagung der genannten Gesellschaft ist unter dem Vorsitz von Professor Heller in Kiel abgehalten worden. Die dreitägigen Verhandlungen betrafen namentlich die Krebsentstehung. Die Gesellschaft wählte den Geheimen Hofrat Professor Dr. Weichselbaum aus Wien zum Vorsitzenden und bestimmte Leipzig als Ort der nächsten Tagung.

* Paul Lacour †. Der dänische Physiker Professor Paul Lacour von der Hochschule zu Askov in Jütland ist gestorben. Er war Vorsitzender der Elektrizitätskommission des dänischen Staates.

* Ein Maler als Bilderdieb. Einem großen Bilderdiebstahl ist man in Frankfurt a. M. auf die Spur gekommen. Bei dem Frankfurter Maler Fritz Boehle fand von dem 35jährigen Frankfurter Maler Hottenroth, der in Boehles Atelier arbeitete, im Laufe von zwei Jahren Kunstwerke und Radierungen im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen und an Frankfurter Kunsthändler verkauft worden. Erst dieser Tage ist der Diebstahl entdeckt worden. Hottenroth sollte verhaftet werden, er verübte aber vorher dadurch Selbstmord, daß er sich von einem Zuge überfahren ließ. Geschädigt sind namentlich Frankfurter Kunsthändler.

*** Eduard Kremser, der Wiener Chorlieder-Komponist und Ehrenchormeister des Wiener Männer-Gesang-Vereins, begang am 10. ds. Mts. seinen 70. Geburtstag. Seit 1869 ist er Chormeister des vorgenannten Vereins. Kremser ist nicht nur ein vorzüglicher Dirigent, sondern auch ausgezeichneter Klavierspieler. Außer einigen Operetten hat Meister Kremser zahlreiche Chorlieder komponiert. Die Sechs altniederländischen Volkslieder für Chor und Orchester von Kremser dürften Wenigen unbekannt sein.

*** Paderewski, der gefeierte Klaviervirtuose, wurde zum Direktor des Warschauer Konservatoriums ernannt.

Vereins- u. Versammlungsberichte.

Aus der Umgegend.

△ Sieglar 27. April. Der Radfahrer-Verein „Tempo" beabsichtigt am 21. Juni d. J. sein Stiftungsfest mit Preisfahren zu feiern. Ferner wurde einstimmig der bisherige Fahrwart als Ehren-Fahrwart und stetiges Vorstandsmitglied ernannt.

Bonner Lokal-Nachrichten.

Bonn 27. April.

= Die katholische Frauenschule, über die wir schon verschiedentlich berichtet haben, ist heute morgen feierlich eröffnet worden. In formvollendetem Vortrag zeichnete Professor Dr. Dyroff die Zwecke und Ziele der Schule. Kreisschulinspektor Bädorf sprach namens der Behörde seine Genugtuung über das Gelingen des Werkes aus. Schul- und Seminarvorsteherin Frl. Heyermann, aus deren Initiative das verdienstvolle Unternehmen hervorgegangen ist, stattete den Förderern und Gönnern der Anstalt ihren Dank ab. Der Gesangchor des Seminars, unter der bewährten Leitung von Meister Krakamp, verschönte die Feier durch verschiedene Vorträge. Dann eröffnete Dr. Kisky die Reihe der Vorlesungen durch einen Vortrag aus dem Gebiete der Staatsverfassung.

□ Glücklich gelandet ist nach 3½stündiger Fahrt in Nordheim bei Göttingen der Ballon „Elberfeld", welcher gestern früh 11 Uhr vom städtischen Gaswerk aus unter Führung des Hauptmann v. Abercron mit zusammen drei Insassen aufstieg.

□ P. Hauptmann's Taschenfahrplan für das Sommerhalbjahr 1908 ist bereits erschienen: Der Fahrplan, der schon seit langen Jahren den Reisenden ein zuverlässiger Begleiter geworden, ist in handlichem Format und sauberer Ausführung gehalten. Der Preis beträgt nur 10 Pfg. pro Stück.

* Militäranwärter können angestellt werden im Bezirk des 7. Armeekorps: Ein Aufseher beim Kgl. Gefängnis in Elberfeld. Gehalt 900 Mark, steigend bis 1500 Mark, und Mietentschädigung; etwa dreiviertel der angestellten Aufseher erhalten Stellenzulage von 100 bis 200 Mark jährlich; die Strafanstaltsbeamten dürfen persönliche und häusliche Bedarfsgegenstände (Kleider, Schuhwerk usw.) gegen geringe Vergütung durch die mit solchen Arbeiten in der Anstalt beschäftigten Gefangenen anfertigen lassen. Ein Straßenmeister beim Bürgermeisteramt in Elber bei Düsseldorf. Gehalt 1300 Mark, steigend bis 1900 Mark, und Wohnungsgeldzuschuß. Ein Gemeindesekretär 2. Klasse beim Bürgermeisteramt in Elber bei Düsseldorf. Gehalt 1500 Mark, steigend bis 2400 Mark, nebst Wohnungsgeldzuschuß. Zwei Kanzleigehilfen bei der Staatsanwaltschaft in Essen (Ruhr). 6 bis 16 ℳ für die Seite Schreibwerk nach Qualifikation und Dienstalter; später kann ein Mindesteinkommen und die unwiderrufliche Anstellung bewilligt werden. Ein Gefangenaufseher beim Gerichtsgefängnis in Hagen. Während der Probezeit 100 Mark monatliche Diäten; dann Gehalt 900 Mark, steigend bis 1500 Mk., nebst freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. Ein Gefangenaufseher beim Gerichtsgefängnis in Münster. Während der Probezeit 100 Mark monatliche Diäten, dann Gehalt 900 Mark, steigend bis 1500 Mark, nebst freier Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. Ein Polizeisergeant beim Amt in Rauxel. Gehalt 1200 Mark, steigend bis 1800 Mark, nebst Wohnungsgeldzuschuß und Kleidergeld; während der Probezeit wird nur vier Fünftel des Einkommens gewährt. Ein Kanzleigehilfe beim Amtsgericht in Rheine. 6—15 ℳ für die Seite Schreibwerk nach Qualifikation und Dienstalter; später kann ein Mindesteinkommen und die unwiderrufliche Anstellung bewilligt werden. Ein Gerichtsdiener und Gefangen-Aufseher beim Amtsgericht in Rüthen. Während der Probezeit 75 Mark monatliche Diäten, dann Gehalt 900 Mark, steigend bis 1500 Mark, und freie Dienstwohnung.

Verhandlungen im deutschen Baugewerbe.

—* Berlin 26. April. Die Verhandlungen zur Beilegung der Zwistigkeiten im deutschen Baugewerbe sind auch am Samstag noch nicht zum Abschluß gekommen. Am Vormittag wurden die Tarife usw. für Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien beraten, nachmittags hatten die Delegierten des Königreichs Sachsen, der Provinz Sachsen, aus Thüringen und Brandenburg das Wort. Abends wurden die Verträge für Mecklenburg, Schleswig, Holstein, Hannover, Oldenburg und Bremen beraten. Am Sonntag vormittag sollten Rheinland, Westfalen und Mitteldeutschland an die Reihe kommen, sodann Baden, Elsaß-Lothringen, Württemberg u. Bayern. Zum Schluß würden dann noch verschiedene Einzel- und allgemeine Bestimmungen festzulegen sein. Die Verhandlungen gestalteten sich nach der Vossischen Zeitung zeitweise recht stürmisch und drohten mehr als einmal zu scheitern. Am Montag vormittag 11 Uhr findet eine Plenarsitzung der Vertreter des Baugewerbes Deutschlands statt, in der über die Kommissionssitzungen Bericht erstattet werden soll.

Letzte Nachrichten.

* Berlin 27. April. (Telegr.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Präsident Havenstein unter Zugrundelegung des Wochenausweises vom 23. ds. aus, daß die Rückflüsse in den ersten Tagen der Berichtswoche recht schlecht gewesen seien. Sie hätten sich aber günstiger gestaltet in den letzten Tagen bis zum 23. ds., so daß die Besserung, welche in der vergangenen Woche eingetreten ist, nur mäßig geringer gewesen ist, als diejenige im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Immerhin seien die steuerfreien Notenreserven mit zirka 98 Millionen diesen Mai kleiner als im Vorjahre mit 113,5 Millionen. Es lasse sich eine ganz allmähliche Abspannung des Kreditverhältnisses konstatieren und demgemäß sei ein vorsichtiges Herabgehen mit dem Diskont möglich. Der Herabsetzung des Diskontes um ½ Prozent stimmte der Zentralausschuß zu.

* Hannover 27. April. (Telegr.) Erstochen aufgefunden wurde in vergangener Nacht in einer unbeleuchteten Straße des Vorortes Doehren ein etwa 50 Jahre alter Mann, anscheinend ein polnischer Arbeiter. Als der Täterschaft verdächtig wurde ein bei einem Bahnbau beschäftigter Italiener verhaftet.

* Oberhausen 27. April. (Telegr.) Der Anstreicher Franz Cordes von hier versuchte in Arnheim seinen 11jährigen Sohn zu ermorden. Man hofft, den Knaben am Leben zu erhalten.

* Dresden 27. April. (Telegr.) Die sächsische Bank ermäßigte den Wechseldiskont auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent.

—* Mainz 27. April. Die Handelskammer hat in der Frage der Revision des Weingesetzes an das Reichsamt des Innern die telegraphische Anfrage gerichtet, bis wann der Entwurf dem Bundesrat zur Beschlußfassung vorgelegt werde, damit die Interessenten rechtzeitig Gelegenheit haben, den verbündeten Regierungen ihre Ansichten mitzuteilen. Die telegraphische Antwort lautet, daß der Termin der Beratung des neuen Gesetzentwurfes im Bundesrat noch unbestimmt sei.

* München 27. April. (Telegr.) Die Bayerische Notenbank hat den Wechsel-Diskont auf 5 Prozent und den Lombard-Zinsfuß auf 6 Prozent herabgesetzt.

Neu erschienene Bücher.

Nachstehende Bücher sind durch alle Buchhandlungen und die P. Hauptmann'sche Buchhandlung in Bonn zu beziehen.

***) Die Sehnsucht nach Farbe ist in unserer Zeit so ausgeprägt, daß der Kunstfreund an der Betrachtung schwarzfarbiger Reproduktionen gar keine Freude mehr hat. Dabei wächst die Zahl der in Farben wiedergegebenen Sujets mehr und mehr, und es wird bald kein Bild von Bedeutung geben, das nicht in den Seemannschen Sammlungen enthalten ist. Die neueste Publikation dieses Verlages ist die Deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts (20 Hefte zum Abonnementspreis von je 2 M.), Verlag E. A. Seemann, Leipzig, ein Unternehmen, das dem deutschen Hause wieder einen ganzen Schatz künstlerischen Schaffens zuführt. Heft 2 enthält u. a. Leibl, „Strickende Mädchen" aus der Dresdener Galerie, Lenbach mit einem vornehmen Damenbildnis vertreten. Fr. Voltz malte mit Vorliebe die kraftvollen, ruhigen Gestalten weidenden Viehes („Heimtrieb"), Hans von Bartels das prächtige Strand- und Bauernvolk Hollands („Milchmädchen"). Im dritten Hefte sind die Maler der Karlsruher Schule versammelt: Ludwig Dill (Ho-Landschaft), Hermann Baisch (Maimorgen), Gust. Schönleber (Holl. Hafeneinfahrt), Leopold Graf Kalckreuth (Gewitterwolken) und der Akademiker Karl Friedrich Lessing mit seiner stilisierten Waldlandschaft „Die hundertjährige Eiche".

***) Die Ursachen der Reformation. Von Joh. Fritz. (17. Heft der Sammlung „Glaube und Wissen".) 96 S. 8°. München 1908. Münchener Volksschriftenverlag. Preis 50 Pfennig.

***) Soeben erschien der Geschäftsbericht des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen über das Geschäftsjahr 1906/07. Der vornehm ausgestattete Bericht findet eine schätzenswerte Bereicherung durch zahlreiche vorzügliche Abbildungen von Kunstblättern und von Kunstwerken, die zur Verlosung gelangen.

***) Die Erneuerung des Priesters in Christus durch die Wiedererweckung der Weihegnaden: Von Domkapitular Dr. Heinr. Maria Ludwigs, Erzbischöflicher Generalvikariats- und Offizialats-Rat in Köln, 164 Seiten, 8°. Broschiert M. 1.20. Gebunden M. 1.90. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh. Verlagsanstalt Benziger u. Co., A.-G. Jeder Priester, welcher das Schriftchen zu seiner Privaterbauung zu lesen beginnt, wird es gewiß bis zu Ende lesen, weil er in demselben den bedeutungsvollsten Abschnitt seiner eigenen Lebensgeschichte wiederfindet. Auch dürfte es sich besonders eignen zum Vorlesen bei Priester-Exerzitien. Endlich wird es, obgleich zunächst und vorzüglich für Priester zum Rückblick auf die Vergangenheit bestimmt, doch auch allen Weihe-Kandidaten zum lehrreichen und heilsamen Ausblick in die Zukunft zweifellos nützlich sein. Der niedrige Preis des gut ausgestatteten Schriftchens erleichtert jedem dessen Anschaffung.

***) Officium ecclesiasticum ist eine verkürzte Ausgabe des „Katholischen Kirchenjahres" des gleichen Verfassers. Es enthält in sehr praktischer Anordnung des Stoffes die jedem den leichten Gebrauch ermöglicht, den weitaus größten Teil der größeren Ausgabe; nur bei den heiligen Festen und manchen liturgischen Bemerkungen mußte eine beschränktere Auswahl stattfinden. Dagegen sind die Hauptfeste und solche Heiligenfeste, die im Volke bekannt sind, vollzählig aufgenommen. Der Text ist zumeist lateinisch-deutsch sowohl für die Meßgebete, als auch für die Vespergebete. Preis 1,50 Mark.

***) Das „Katholische Kirchenjahr", eine praktische Anleitung zur verständnisvollen, tätigen Anteilnahme an den jährlich gefeierten Geheimnissen unserer heiligen Religion ist soeben in zweiter Auflage erschienen. Auf die buchhändlerische Ausstattung der Bücher und Ausschmückung durch Kopfleisten, Vignetten, Illustrationen, ist große Sorgfalt verwendet worden. Trotz der 1200 Seiten, die das Buch einfaßt, ist es durchaus handlich und gar nicht teuer, bloß Mark 3,50 in elegantem und dauerhaftem Kunstlederband mit Rotschnitt. So ist jedem, Christen Gelegenheit geboten, im Anschlusse an die Kirche das Jahr mit seinen Festen und Festzeiten zu durchleben.

***) Schwester Alexandrine. Preisgekrönter Pariser Roman von J. Champol. Verlag J. P. Bachem, Köln, brosch. 3 Mk., geb. 4,50.

***) („Der Stein der Weisen") bietet in seiner neuen Gestalt (seit Beginn des 21. Jahrganges) in der Tat so viel des mannigfaltigen und gediegenen Lesestoffes, daß kaum mehr etwas zu wünschen erübrigt. Das vorliegende Heft enthält vorwiegend illustrierte Beiträge aus der Paläontologie, Astronomie, Klimatologie, Kolonialwesen, Verkehrstechnik, Industrie, Landwirtschaft usw. Zahlreich sind die kürzeren Beiträge über naturwissenschaftliche Neuheiten, interessantes „Allerlei" u. dgl. m. Das Heft der trefflichen populär-wissenschaftlichen Revue (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig) enthält über 30 Abbildungen.

***) Ein botanisches Unikum. Schloß Schönbrunn besitzt, wie wir im 14. Heft der illustrierten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) lesen, in einem seiner Treibhäuser ein Bäumchen, das man sonst auf der ganzen Erde vergeblich suchen würde. Vor langen Jahren, wann und durch wen, läßt sich leider nicht mehr bestimmen, wurde das Bäumchen, Fockea capensis ist sein Name, aus seiner Heimat, dem Kaplande, nach Wien gebracht und gedieh bei entsprechender Pflege prächtig. Seitdem ist es in seiner Heimat ausgestorben, der fortschreitenden Kultur gewichen. Auch in keinem zweiten Glashause der Welt hat es Schutz gefunden. Samen zu gewinnen, aus denen man ein zweites Exemplar züchten könnte, ist auch unmöglich, weil das Bäumchen keinen Blütenstaub besitzt, so daß die Fockea Schönbrunns wohl ein Unikum bleiben wird.

***) Es ist ein überaus interessantes Material in Schaubildern, Grundrissen, Schnitten usw. auf 61 Seiten unter Beigabe von sieben farbigen Abbildungen vereinigt, für das der angesetzte Preis von M. 3,60 als ein äußerst wohlfeiler bezeichnet werden muß. Das durch alle Buchhandlungen zu beziehende Heft dürfte für Baulustige, ferner für jeden Architekten, Baumeister usw. erwünschte Anregungen geben. Soeben erschien Heft 8—9 Band XXII. der deutschen Konkurrenzen (Verlag Seemann Leipzig), welchem der ausgeschriebene Wettbewerb für die Bäder Landeck und Reinerz zugrunde gelegt ist.

Monatsblätter für Arbeiter-Versicherung. (Verlag von Behrend u. Co., Berlin W. 64. Jahrgang 1 Mark, Einzelnummer 10 Pfg.). Die April-Nummer dieser von Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes herausgegebenen Zeitschrift enthält u. a.: „Arbeiterversicherung und Arbeitergärten". Der humanitäre, die Gesundheit fördernde Zweck der Arbeitergärten unterstützt auch die Absichten der sozialen Versicherung. Gartenaufenthalt und Gartenarbeit ist als Heilmittel nach Unfällen und Erkrankungen von großer Bedeutung und gewährt nach schweren Operationen usw. die Genesenden wieder an den Gebrauch ihrer Glieder. Arbeitergärten erleichtern Invaliden und Kranken das Leben und tragen namentlich auch zur Gesundheit der Familien bei. — In Heilanstalten aufgenommene geisteskranke Personen, welche lediglich des Heilungszwecks mit gewerblichen oder landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden, unterliegen nicht der Unfallversicherung. Dagegen ist die Versicherungspflichtigkeit zu bejahen, wenn es sich um die Beschäftigung von nicht normal veranlagten Personen usw. in an sich versicherungspflichtigen Betrieben, welche mit Wohltätigkeitsanstalten verbunden sind, handelt. — Aus dem Gebiete der Invaliden-Versicherung werden einige Fälle von Erwerbsfähigkeit trotz schwerer körperlicher Schädigung, Taubheit, Blindheit, Lähmung, aus der Praxis des Reichs-Versicherungsamts mitgeteilt. — Es folgt sodann ein Artikel über die Kranken-Versicherungspflicht von Schulkindern, Familienangehörigen und Lehrlingen. — Den Schluß bildet ein Hinweis auf den von Professor Dr. Orth (Berlin) am 16. März 1908 im Reichs-Versicherungsamte gehaltenen Vortrag über „Feststellung der Todesursache", sowie eine Nachricht über den neuen Reichsausschuß für das ärztliche Fortbildungswesen.

Briefkasten.

Ueberstimmt nur preßgesetzliche Verantwortung. Anonyme Anfragen rc. und derjenigen ohne beigefügte Abonnements-Quittung werden nicht berücksichtigt. Anfrage wird womöglich sofort erledigt. Wo umfangreiche Nachfragen nötig sind, bedürfen wir eine Frist von 8 bis 14 Tagen.

Joh. R. in Geisbach. Sie müssen die Arbeit im Stundenlohn vollenden, falls Sie keine andere Vereinbarung mit dem Unternehmer treffen.

J. K., Königswinter. Das eingesandte Insekt ist ein jog. Kakerlak, der Schrecken aller Hausfrauen. Die Tiere vermehren sich unheimlich schnell und sind sehr gefräßig. Als sicheres Vertilgungsmittel streue man abends an die Stellen, wo man die Tiere beobachtet hat, auf Papier eine Mischung von 250 Gr. feinst gepuderter Angelikawurzel und 5 Gr. Eukalyptusöl. Wenn öfters wiederholt, werden die Räume ganz frei von dem lästigen Insekt.

Handel und Verkehr.

* Berlin 27. April. (Telegr.) Fondsstendenz. Die neue Woche begann in nicht einheitlicher Stimmung. Die halbprozentige Herabsetzung des Reichsbankdiskonts brachte keine Ueberraschungen; infolgedessen war die Börse, hauptsächlich anfangs, mit der Glattstellung des Ultimo beschäftigt. Angeblich im Zusammenhang hiermit setzten Banken etwas niedriger ein. Auf dem Montanaktienmarkte waren die Kurse ganz uneinheitlich. Bochumer, Laurahütte und Phönix stellten sich von vornherein etwas höher und zogen weiterhin ziemlich an. Infolgedessen besserte sich die Gesamthaltung etwas. Bahnen erfuhren meist kleine Besserungen. Der Rentenmarkt war etwas besser disponiert als in den letzten Tagen. Die Schiffahrtsaktien stellten sich um Bruchteile höher. Edison-Aktien setzten die Aufwärtsbewegung fort. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. Ultimo-Geld 4½ Prozent. Auf dem Rentenmarkte erfuhren dreiprozentige Deutsche Reichsanleihe und 1902er Russen eine Erholung. Neue vierprozentige Deutsche Anleihe wurde zu einem Kurse von 99,50 mit geringen Beträgen umgesetzt. Die Börse schloß in abgeschwächter Haltung. Die neue vierprozentige Reichsanleihe und die neuen vierprozentigen Preußen-Konsols wurden heute zum erstenmale, und zwar mit 99,50 notiert.

Getreidebericht. Am Produktenmarkte war Weizen nach fester Eröffnung schwächer; unter dem Einfluß des günstigen Wetters und des niedrigen Liverpools befestigte sie sich aber später wieder auf Deckungen. Roggen stellte sich gleichfalls höher auf Deckungen. Das Geschäft in Hafer und Mais hielt sich in engen Grenzen. Rüböl stieg auf Deckungen. — Das Wetter ist schön.

Handel und Volkswirtschaftliches.

* Kölnische Immobilien-Gesellschaft in Köln. In der Hauptversammlung am Samstag vertraten 7 Aktionäre 572,000 Mark Aktien mit 572 Stimmen. Die Versammlung genehmigte den Jahresabschluß einstimmig durch Zuruf, beschloß die Verteilung einer vom 1. Mai ab zahlbaren Dividende von 6 Prozent und erteilte dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrate durch Zuruf Entlastung. Aus dem Aufsichtsrate schied in diesem Jahre der Reihe nach Herr Rechtsanwalt Justizrat Karl Trimborn (Köln) aus, welcher einstimmig wiedergewählt wurde.

* Kölnische Gummifädenfabrik. In der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung waren 8 Aktionäre mit 628 Stimmen vertreten. Die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Verteilung des Reingewinnes wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstande und dem Aufsichtsrate Entlastung erteilt. Das aus dem Aufsichtsrate ausscheidende Mitglied Herr Bankdirektor Behrens (Köln) wurde wiedergewählt. Auf eine Anfrage über die Aussichten des neuen Geschäftsjahres erklärte der Vorstand, daß jetzt, nachdem erst ein Monat verflossen sei, sich noch nicht viel sagen lasse. Die Fabrik sei für einige Monate mit Aufträgen zu ausreichenden Preisen versehen. Wenn nicht besondere Ereignisse einträten, bestehe die Hoffnung, daß das laufende Jahr sich ähnlich günstig gestalten werde, wie das verflossene.

a,b s a§dduM;ti) Hsiichg

)*(Lebensversicherungs-Gesellschaft „Concordia" Köln. Dem Geschäftsbericht für das verflossene Rechnungsjahr entnehmen wir nachstehend angeführte Einzelheiten: Das abgelaufene Geschäftsjahr hat im Eingang neuer Anträge alle früheren Jahre übertroffen. Es wurden im ganzen im Jahre 1907 eingereicht 5863 (im Vorjahre 5759) Anträge über Mk. 29,309,912 (Mk. 29,273,572) Kapital und Mk. 85,084,34 (Mk. 116,311,10) Jahresrente. Ausgefertigt und in Kraft getreten sind 5140 (5017) Versicherungen mit Mk. 25,003,082 (Mk. 25,378,072) Kapital und Mk. 82,834,34 (Mk. 107,011,10) Jahresrente. Der Reinzuwachs stellt sich insgesamt auf 2176 Personen mit Mk. 10,609,737 Kapital und Mk. 54,903,85 Jahresrente. Der gesamte Bestand der Lebensversicherungen beträgt 66,869 Versicherungen für 59,580 Personen mit Mk. 319,450,428 Kapital und Mk. 782,050,99 Jahresrente. An Prämien wurden vereinnahmt Mk. 12,800,862 (Mk. 12,091,312), an Zinsen und Mieten Mk. 4,705,025 (Mk. 4,456,302). Zur Deckung des Prämienreserve-Fonds sind an gesetzlich geeigneten Werten Mark 112,282,000 vorhanden. Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1907 ist durch die wesentlich gesteigerten Ausgaben für Sterbefälle und durch den andauernden beträchtlichen Kursrückgang der Wertpapiere ungünstig beeinflußt worden. Es ergibt sich pro 1907 ein Bruttogewinn von 2,755,117,18 Mk.; nach Abzug verschiedener Beträge verbleibt ein Nettogewinn von 2,552,570,78 Mk. Den drei Gewinnverbänden der mit Gewinnanteil Versicherten wird wie im Vorjahre je 22 Prozent der im Jahre 1907 gezahlten dividendenberechtigten Jahresprämien mit zusammen 2,367,802,41 Mk. mit der Maßgabe überwiesen, daß hieraus den mit Gewinnanteil Versicherten des Dividendenverbandes A eine Dividende von 22 Prozent der einfachen Jahresprämie, den Versicherten des seit 1904 geschlossenen Dividendenverbandes B1 eine Dividende von 1,5 Prozent und den Versicherten des Dividendenverbandes B2, welche im ganzen nicht mehr als 15 Jahresprämien zu zahlen haben, eine Dividende von 3 Prozent, denjenigen, welche 16—20 Jahresprämien zu zahlen haben, eine solche von 2½ Prozent und denjenigen, welche 21—25 Jahresprämien zu zahlen haben, eine solche von 2¼ Prozent der Gesamtsumme der von ihnen bis zum Schlusse des Jahres 1907 gezahlten Jahresprämien im Jahre 1909 gewährt werden. Aus dem Reste soll eine Dividende von Mk. 42 für die Aktie an die Aktionäre sowie die statut- und vertragsmäßige Tantieme verteilt werden. Als Gesamtreserve der in der Kapitalversicherung auf den Todesfall mit fester Versicherungssumme und mit Gewinnanteil Versicherten ergibt sich der Betrag von Mk. 6,782,201,30, welche ausschließlich zur Verteilung als Dividende an diese Versicherten bestimmt sind. Das eigene Vermögen der Gesellschaft beträgt Mk. 33,920,054,52, die gesamten Sicherheitsfonds der Gesellschaft Mk. 132,981,576,67.

* Leonhard Tietz, Aktiengesellschaft, Köln. In der am Samstag in Köln stattgefundenen Generalversammlung wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende, wie vorgeschlagen, auf 7 Prozent festgesetzt. Ein ausscheidendes Mitglied des Aufsichtsrates wurde wiedergewählt.

* Braunkohlen-Brikett-Verkaufsverein, G. m. b. H. in Köln. Die Herstellung von Braunkohlen-Briketts betrug im März des Jahres 1908 247,634 To. (im Februar des Jahres 1908 253,826 To.), im März des Jahres 1907 231,219 To. (im Februar des Jahres 1907 197,757 To.) Abgesetzt wurden im März des Jahres 1908 218,539 To. (im Februar des Jahres 1908 246,798 To.), im März des Jahres 1907 235,019 To. (im Februar des Jahres 1907 219,039 To.).

* Rheinisches Schwemmstein-Syndikat, Neuwied. Das Syndikat verfügt jetzt durch die kürzlich erfolgte Neuaufnahme von Schwemmsteinfabriken über eine Jahreserzeugung von 315 Millionen sogenannter Vierzöller Steine.

Handels-Telegramme.

Schluß-Kurse der Berliner Börse vom 27. April. Mitgeteilt von Lotz & David Bankgeschäft. Bonn.

Oest. Kredit-Akt.	198.00	Baltimore a. Ohio	84.00
Kommandit	175.00	Canada Pacific	152.61
Deutsche Bank	232.25	Pennsylvania	113.25
Berliner Handels-G.	162.25	Hamburger Paket	113.00
Darmstädter Bank	128.50	Nordd. Lloyd	98.00
Dresdner Bank	139.60	Dynamite Trust	183.00
Nationals. f. Disch.	115.50	Türken-Regs. Looose	149.50
Schaaffhaus. Bankv.	134.00	3% Reichs-Anl. (ult.)	81.60
Russenbank	128.25	Tendenz: ruhig	
Bochumer Gußstahl	220.00	Reichsanleihe 31.40	81.30
Konfektion	000.00	Preuß. Konsols 31.40	81.30
Dortmunder Union	63.74	3½% Bonner Stadt	92.40
Gelsenkirch. Bergw.	194.06	Westfäl. Stahl	000.00
Harpener Bergw.-A.	197.75	Hörsch	225.50
Deutsch-Luxemburg.	154.75	Schweizer Bergw.	212.00
Laurahütte-Aktien	210.75	Schweizer Eisen	119.75
Franzosen	147.50	Hörder	000.00
Lombarden	24.00	Norddeutsche	000.00
Berliner Straßenb.	173.75	Allgem. Elektr.	217.50
Int. Mittelmeerbahn	00.00	Diesenbach	40.50
Int. Mercantilbahn	135.25	Rhein. Stahl	180.75
Prince Henrybahn	119.25	Ertzner	214.50

Privatdiscont 4½. Reichsbank: Diskont 5%. Lombard 6%.

4½% Berliner Hypotheken-Pfandbriefe, Ser. V/VI, unkündbar b. 1914, Kurs 101.40

Kassa-Kurse.

Berg.-Märk. Bank	153.00	Humboldt Maschin.	109.80
Rh.-Westf. Disk.-G.	131.90	Köln-Müsener Bgw.	143.25
Gasmotoren Deutz	95.50	Linzer Basalt	78.75
Harpener	188.20	Lübecker Maschinen	236.75
Rhein. Chamotte	93.60		
Rhein.-Westf. Bgw.	208.60		
Rhein.-Westf. Spez.	147.00		
Rothe Erde	115.00		

Marktpreise.

(Berichte vom 27. April.)

Köln. Rüböl (in Posten von 5000 Kgr.) 76.50 B., Mai 75.50 B 75,00 G. Heu 8.00—10.00, Maschinenstroh (Roggen) 3.70. Richtstroh (Flegeldrusch) 4.00, Krummstroh 3.50.

Köln. Landeserzeugnisse. (Wochenbericht). Unter dem Einfluß der meist vorteilhaften auswärtigen Berichte war die Stimmung des hiesigen Marktes während der verflossenen Woche recht fest. Das Angebot des Auslandes war nicht so dringend und da die erhöhten Forderungen hier nicht so schlank bewilligt werden, so dürften wohl nur vereinzelt Abschlüsse mit dem Auslande zustande gekommen sein. Im Waggongeschäft kam es in greifbarer Ware wieder zu leidlichen Umsätzen. Landware fand zu besseren Preisen gute Aufnahme. Im Mehlgeschäft zeigte sich auch bessere Kauflust. Futtermittel in greifbarer Ware halten noch ziemlich auf Preis, auch die Bedarfsfrage bleibt rege.

Die Preise stellen sich frei Waggon Köln: Weizen hiesiger ℳ 21,25 bis 21,50, fremder 22,75—23,75, Roggen hiesiger 19,00—19,50, fremder 21,75 bis 22,50, Hafer hiesiger 16,50 bis 17,00, fremder 16,00—19,00, Futtergerste 15,50—15,80, Braugerste 16,00—16,50, Braugerste 18,50—21,50, Mais 16,00—16,75, Kleie 11,75—12,25, Vollmehl 12,50—13,50, Weizenmehl Vorschuß 27,80—28,00, beste Marken (o. S.) 28,25—28,50, Roggenmehl (m. S.) 27,00—27,50 ℳ die 100 ℳ.

~~Neuß. Weizen Ia 20,00, IIa 20,50~~ Roggen Ia 19,00, IIa 18,00 Hafer Ia 16,50, IIa 15,50, Kartoffeln 3,00—3,50, Heu 3,70—4,20, Luzerner Heu 4,60 ℳ für 50 kg. Krummstroh 17,00, Preßstroh 19,00 ℳ für 500 kg. Rüböl 75,00, faßweise 77,00, gereinigtes 78,00 ℳ für 100 kg. Rübkuchen 105,00, in kleineren Partien 108,00 ℳ per 1000 kg. Kleien 6,60 ℳ für 50 kg.

Rheinhöhe.

Bonn, 27. April	0,00m (—0,00)	Caub, 27. April	2,17m (+0,02)
Köln, 27. „	2,43m (—0,07)	Mainz, 27. „	1,11m (+0,01)
Coblenz, 27. „	2,42m (—0,01)	Mannheim, 27. „	3,51m (+0,03)
Moselhöhe: Trier, 27. April 1,16m (+0,28)			
Neckarhöhe: Heilbronn, 27. „ 0,85m (+0,02)			

Wetteraussichten in Nordwest-Deutschland für den 28. April. (Telegramm des Meteorologischen Observatoriums Aachen.)

Nach Aufheiterung des Wetters morgen veränderlich, mehrfach Regenfälle; windig; kühl.

Kufeke -Kinder-mehl -Kranken-kost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Putz' Haus und Hausgerät beim jetzigen Hausputz ebenfalls wieder mit Luhns. Jede wirklich erfahrene Hausfrau weiß den wahren Wert Luhn'scher Fabrikate wohl zu schätzen und weiß auch sehr gut, daß minderwertige Fabrikate nur den Schein der Billigkeit haben und nicht nur alle waschbaren Gegenstände, sondern obendrein auch das Portemonnaie gefährden.

** Die Ausschreibung für den Lanz-Preis der Lüfte. Herr Karl Lanz (Mannheim) hat dem Berliner Verein für Luftschiffahrt 50,000 Mark zur Verfügung gestellt, von denen 10,000 Mark zur Unterstützung der Versuche deutscher Flugtechniker verwendet werden sollen, während 40,000 Mark für ein Flugschiff ausgesetzt sind, das schwerer als die Luft ist. Wir lassen nunmehr nachstehend die genauen Bestimmungen des Ausschreibens folgen, das geeignet ist, unseren deutschen Flugtechnikern einen mächtigen Ansporn zu geben und die gesamte deutsche Flugtechnik, die bisher noch sehr im argen liegt, in hervorragender Weise zu fördern:

1. Das Flugschiff muß von der 100 Meter langen Startlinie zwei 1000 Meter von einander entfernte Marken umfliegen, davon die zweite Marke im entgegengesetzten Drehungssinn wie die erste, und dann zur Startlinie, welche gleichzeitig Ziellinie ist, zurückkehren. Eine Landung ist nicht erforderlich; es genügt, wenn die Ziellinie durchflogen wird. Die Startlinie liegt parallel zur Verbindungslinie der Marken und 500 Meter davon entfernt. — 2. Der Ort für den Flug wird in jedem einzelnen Falle vom Berliner Verein für Lu

Beim Herannahen der für die Entstehung von Waldbränden besonders gefährlichen Frühjahrszeit bringen wir die folgenden zum Schutze der Waldungen vor Feuer erlassenen Vorschriften wiederholt in Erinnerung.

Köln, den 21. Februar 1908.

C. F. 279. **Königliche Regierung.**

I.

Die in neuerer Zeit häufig vorgekommenen Waldbrände veranlassen uns, die nachfolgende, im 40. Stück unseres Amtsblattes pro 1822 enthaltene Verordnung vom 29. September 1822. Um die Waldbrände möglichst zu verhüten, halten wir es für nötig, die deshalb bestehenden Polizeivorschriften in Erinnerung zu bringen, näher zu bestimmen und zu verschärfen:

1. Den Holzhauern, Hirten und anderen im Walde beschäftigten Personen ist es verboten, vom 1. März bis zum 1. Oktober im Walde Feuer anzuzünden, unter welchem Vorwande es auch sein möge. Wer dawider handelt, und die unumgängliche Notwendigkeit zum Feueranzünden nicht erweisen kann, soll mit einer Geldbuße von 2 bis 4 Talern Pr. Kur. und eventualiter mit dem Ersatze des dadurch verursachten Schadens oder mit verhältnismäßigem Gefängnis bestraft werden.
2. Eine gleiche Strafe trifft diejenigen, welche im Walde aus einer Pfeife ohne Deckel rauchen.
3. Den Jägern wird bei sehr trockener Witterung alles Schießen mit Papierpfropfen oder Stopfen im Walde verboten. Kontraventionsfälle gegen diese Bestimmung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 2 Talern bestraft.
4. Den Köhlern wird bei der Köhlerei und den Kohlenfuhrleuten bei dem Aufladen der Kohlen die größte Vorsicht anempfohlen, und bleiben sie für allen Schaden, der etwa aus einer Fahrlässigkeit dabei entstehen sollte, verantwortlich.
5. Das Aschenbrennen in den Braunkohlengruben im Walde oder nahe am Walde in der dürren Sommerzeit und bei stürmischer Witterung wird hierdurch ganz verboten, und dürfen nur diejenigen Plätze dazu benutzt werden, wo das Verbrennen ohne alle Gefahr vorgenommen werden kann, und welche von den Lokal-, Forst- oder Bergbeamten als solche bezeichnet werden. Die dawider Handelnden verfallen in eine Geldstrafe von 2 bis 4 Talern oder in eine verhältnismäßige Gefängnisstrafe, und werden die Eigentümer oder Pächter der Braunkohlengruben für ihre Arbeiter verantwortlich gemacht.
6. Das Hainen oder Verbrennen der Rasen auf den an die Waldungen grenzenden, oder in denselben liegenden Feldern, oder das Verbrennen oder Absengen der Haide auf Blößen bei stürmischer Witterung wird hierdurch ganz verboten und nur unter der Bedingung gestattet, daß während des Verbrennens eine hinlängliche Anzahl von Menschen zugegen ist, um den angrenzenden Wald vor aller Gefahr schützen zu können. Kontraventionsfälle gegen diese Bestimmung sollen mit einer Geldbuße von 2 bis 4 Talern, oder mit verhältnismäßigem Gefängnis bestraft werden.
7. Sämtliche Bürgermeister, Beigeordnete und Ortsvorsteher werden hierdurch angewiesen, sobald sie von einem Waldbrande Kenntnis erhalten haben, ohne erst die Aufforderung der Lokalforstbeamten dazu abzuwarten, durch die Sturmglocke, oder durch andere Feuerzeichen Lärm zu machen und die Einwohner zum Löschen anzutreiben. Alle diejenigen, welche hierin nachlässig befunden werden und sich bei dem Löschen faul und träge bezeigen, oder wohl sich dabei gar nicht einfinden, sollen, dem Befinden nach, mit einer Geldbuße von 1 bis 5 Talern, oder verhältnismäßigem Gefängnis bestraft werden.
8. Die landrätlichen und Forst- sowohl, wie die Ortsbehörden, haben diese Verordnung sofort auf jede zweckdienliche Weise zur allgemeinen Kunde zu bringen und in Vollzug zu setzen, auch auf Befolgung derselben strenge zu halten und die dazu erforderlichen besonderen Anordnungen zu treffen.

Köln, den 25. September 1822.

Hiermit in Erinnerung zu bringen und in Ergänzung derselben gleichzeitig auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850:

1. Das Verbrennen von Ameisenhaufen [1]),
2. das Ausnehmen von Bienenschwärmen aus hohlen Bäumen mit Anwendung des Schwauchfeuers in den Waldungen,
3. das Tabak- oder Zigarrenrauchen durch Knaben im schulpflichtigen Alter, und
4. das Anzünden von Feuern in den Waldungen [2]) bei einer Geldbuße von 3 bis 10 Talern, oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe.

zu verbieten.

Köln, den 22. August 1854. **Königliche Regierung.**

II.

Auszug aus der Polizeiverordnung betreffend den Feld- und Forstschutz vom 19. April 1882.

§ 28.

(Zu § 82 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880.)

Braunkohlenüberreste, Torfmoore, Heidekraut und Blüten, sowie sonstige den Boden bedeckende Gewächse, wie verkrüppelte Holzbestände, Moos, Schilf, Gras und dergl. mehr dürfen ohne die ausdrückliche schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde im Freien nicht in Brand gesetzt werden.

Die polizeiliche Erlaubnis darf nur dann erteilt werden, wenn nach dem Gutachten eines Forst-Sachverständigen das beabsichtigte Abbrennen ohne eine Gefährdung der Nachbargrundstücke erfolgen kann.

In der von der Ortspolizeibehörde geeignetenfalls schriftlich zu erteilenden Genehmigung sind diejenigen auf Grund des vom Sachverständigen abgegebenen Gutachtens (Absatz 2) zu entwerfenden Anordnungen zu treffen, welche zur Sicherstellung der Nachbargrundstücke erforderlich erscheinen.

Wer dem im ersten Absatze dieses § enthaltenen Verbote zuwiderhandelt oder gegen die von der Ortspolizeibehörde getroffenen Anordnungen (Absatz 3) verstößt, verfällt den Strafbestimmungen des § 32 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880.

Dieselben Bestimmungen gelten beim sogenannten Schiffeln oder Hainen für das Inbrandstecken des abgeschiffelten Bodenüberzuges.

§ 31.

(Zu § 44 des Gesetzes.)

Jedes Feuer, welches innerhalb einer Entfernung von 150 Meter in der Umgebung eines Waldes angelegt wird, muß mit dem Eintreten der Dunkelheit ausgelöscht werden.

Eine Ausnahme ist nur dann gestattet, wenn unter Beachtung der Bestimmungen des § 28 die polizeiliche Erlaubnis zum Anzünden eines mehrere Tage brennenden Feuers erteilt worden ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

III.

Auf Grund der §§ 6, 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks nachstehende Polizeiverordnung hiermit erlassen:

§ 1. Im Walde, das heißt auf den hauptsächlich zur Holznutzung bestimmten Flächen einschließlich der durch den Wald führenden Wege, ist das Tabakrauchen außerhalb der öffentlichen, mit Seitengräben versehenen Fahrwege in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober einschließlich verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen § 1 werden, insoweit nicht eine härtere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 3. Alle entgegenstehenden Bestimmungen, namentlich unsere Polizeiverordnung vom 29. September 1822 Nr. 2 (Amtsbl. von 1822 S. 284) werden hiermit aufgehoben.

Köln, den 10. April 1888. **Königliche Regierung.**

[1]) Siehe auch § 37 Nr. 2 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 G.-S. S. 230.

[2]) Siehe § 44 des vorerwähnten Gesetzes.

Vakante Lehrerstellen.

Eisleben, Landkreis Mülheim a. d. Ruhr. Klassenlehrerstelle. Grundgehalt 1400 Mark, Alterszulagen 180 M., Mietsentschädigung 360 bezw. 180 M. Bewerbungen an Rewer, Bürgermeister.

Dülfen. Klassenlehrerstelle. Grundgehalt 1350 Mark, Alterszulagen 180 M., Mietsentschädigung 330 bezw. 150 M. Bewerbungen an Bürgermeister Boß.

Bemerich. Klassenlehrerstelle. Grundgehalt 1300 M., Alterszulagen 200 Mark, Mietsentschädigung 400 bezw. 200 M. Bewerbungen an Rektor Goebel.

Blombacherbach. Klassenlehrerstelle. Grundgehalt 1400 M., Alterszulagen 180 M., Mietsentschädigung 400 bezw. 200 M. Bewerbungen an Bürgermeister Staas in Ronsdorf.

Dülfen-Bistard, Klassenlehrerstelle. Grundgehalt 1250 M., Alterszulagen 160 M., Mietsentschädigung 250 bezw. 150 M. Bewerbungen an Bürgermeister Boß in Dülfen.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.
Standesamt I.

Geburten: Johann, Sohn von Peter Reifferscheidt, Ackerer, und von Elisabeth Pinsdorf. — Franz Johann Gerhard, Sohn von Johann Scherr, Kohlenhändler, und von Maria Theresia Maaß. — Anna Maria, Tochter von Peter Kurenbach, Eisenbahn-Stationswärter, und von Anna Mönkebüscher. — Richard Walter, Sohn von Jakob Friedrich Wagenrad, Schneidermeister, und von Gertrud Heyseler. — Joseph, Sohn von Eduard Lohmer, Lagerarbeiter, und von Margareta Bertram. — Katharina Johanna, Tochter von Christian Pirig, Hausdiener, und von Maria Magdalena Dreiling. — Franz Eduard Georg, Sohn von Eduard Schlingschröder, Kaufmann, und von Magdalena Anna Josephina Hamm.

Heirats-Verkündigungen: Bruno Walter Flad-Zeichner, mit Anna Elise Wagner. — Peter Koch, Installateur, mit Elisabeth Bove. — Engelbert Joseph Kramer, Bürstenmacher, mit Anna Schönau. — Joseph Gusbach, Mechaniker, mit Henriette Josephine Fochem. — Anton Wegener, Ackerer, mit Elisabeth Agethen. — Heinrich Beder, Ackerer, mit Elisabeth Faßbender. — Anton Matajeszak, Fabrikarbeiter, mit Agnes Krawczyk.

Heiraten: Jakob Winterscheidt, Bäcker, mit Gertrud Winand. — Wilhelm Wienand, Anwaltssekretär, mit Sibylla Knopp.

Sterbefälle: Christine Lichtenberg, Ehefrau von Peter Lehmann, alt 54 Jahre. — Maria Christina Güttes, alt 6 Jahre. — Johann Bauch, Gärtner, alt 68 Jahre.

Standesamt II.

Geburten: Johann, Sohn von Franz Anton Wiesen, Fuhrknecht, und von Katharina Kessel. — Gertrud, Tochter von Johann Braun, Handlanger, und von Katharina Klemmer. — Katharina Maria Anna, Tochter von Peter Mies, Maurer, und von Katharina Palm. — Gertrud, Tochter von Karl Peter Josef Moll, Hetzer, und von Gertrud Wagner. — Norbert Helmuth, Sohn von Hubert Wilhelm Heinrich Eichen, Glasurer, und von Wilhelmine Fritz. — Christina, Tochter von Anton Linden, Hülfshaffner, und von Christina Schmitz.

Sterbefälle: Josef Kurscheid, Tagelöhner, alt 54 Jahre.

Civilstand der Bürgermeisterei Vilich (Beuel).
vom 18. bis 24. April.

Geburten: Margareta Gertrud, Tochter von Wilhelm Andreas Mang, Milchhändler, und von Margareta Bellinghausen. — Matthias Hubertus, Sohn von Joseph Löhr, städtischer Geometergehülfe, und von Alwina Hubertina Arnscheidt. — Edith, Tochter von Moritz Schubach, Metzgermeister, und von Rosa Wolf. — Ferdinand, Sohn von Wilhem Zander, Steinbrucharbeiter, und von Christina Schmitz. — Therese Elsa, Tochter von Bruno Dietz, Kaufmann, und von Selma Böhle. — Matthias, Sohn von Christ. Frings, Zementfabrikarbeiter, und von Margareta Mohr. — Heinrich Gabriel, Sohn von Gabriel Barth, Asphaltfabrikarbeiter, und von Josefine Holdorf. — Agnes, Tochter von Hubert Berger, Lehrer, und von Anna Maria Buntenbroich. — Heinrich Joseph, Sohn von Heinrich Uhrmacher, Kaufmann, und von Johanna Dorothea Jakoba Luzia Bertha Daniel. — Margareta, Tochter von Lorenz Mauel, Anstreicher, und von Elisabeth Thebes.

Heirats-Verkündigungen: Hermann Reinhold Georg Weyrauch, Fabrikbesitzer, mit Henriette Mathilde Selma Peter. — Philipp Kratz, Steingutfabrikarbeiter, mit Katharina Meyer. — Johann Konrad Hainer, Jutefabrikarbeiter, mit Anna Ploszczyca. — Karl August Wengenrod, Kreisobstbaumgärtner, mit Maria Flucht. — Joh. Scholl, Chamottefabrikarbeiter, mit Magdalena Radermacher. — Jakob Büscher, Kaufmann, mit Gertrud Esch. — Severin Bertram, Maurergeselle, mit Anna Maria Kurschilgen. — Clemens Schild, Fabrikarbeiter, mit Antoinette Falter.

Eheschließungen: Adolf Thomas, Metzgergeselle, mit Alma Maria Anna Göbbel. — Peter Linden, Fuhrunternehmer, mit Katharina Brüns. — Ernst Maximilian August Blasius, Elektromonteur, mit Gertrud Hansmann.

Sterbefälle: Invalide Philipp Schmidt, 74 Jahre alt, Ehemann von Margareta Baier. — Peter Weißkirchen, 8 Monate alt. — Sophia Kuth, geb. Linden, 67 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Kuth. — Witwe Barbara Lhadt geb. Odenthal, 87 Jahre alt. — Invalide Josef Lukisch, 78 Jahre alt. — Matthias Schneider, 2 Jahre alt.

Bergisch-Märkische Bank Bonn.
Aktienkapital: Mk. 75,000,000. — Reserven ca. Mk. 25,000,000.
Hauptniederlassung: Elberfeld.
Zweigniederlassungen: Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Coblenz, Crefeld, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen i. W., Köln, Paderborn, Remscheid, St. Johann-Saarbrücken, Trier.
Depositen-Kassen: Berncastel-Cues, Cronenberg, Düsseldorf-Wehrhahn, Goch, Hilden, Bad Neuenahr, Rheydt, Schwelm, Warburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Gattungen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und verlosten Effekten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen.
Vermietung von Schrankfächern (Safes).
Eröffnung laufender Rechnungen im Conto-Corrent-Verkehr.
Aufstellung von Accreditiven und Cirkular-Creditbriefen auf alle grösseren europäischen und überseeischen Plätze. L[ser]
Annahme von Spareinlagen auf Kündigung oder unbestimmte Zeit.

Warnung!
Nach angestellten amtlichen Ermittelungen hat der Verkauf verfälschten Honigs und geringwertigen Auslandshonigs unter zur Täuschung geeigneten Bezeichnungen als reiner Bienenhonig einen außerordentlichen Umfang angenommen. Während wir uns bisher darauf beschränkt haben, die Großhändler zur Anzeige zu bringen und in zahlreichen Fällen deren Bestrafung erzielten, werden wir für die Folge auch dem Kleinvertriebe unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Das Publikum fordere stets reine deutsche Ware und bezahle im eigenen Interesse lieber etwas mehr dafür.
Bienenzuchtverein der Rheinprovinz.
Garantiert reinen deutschen Honig
unter Kontrollverschluß des Bienenzuchtvereins der Rheinprovinz bezieht man durch die Honigverwertungsgenossenschaft Brühl. In Bonn in allen besseren Delikatessgeschäften zu haben. 6222

Café-Restaurant Reichskanzler
Barbarossaplatz Köln 2 Minuten vom Südbahnhof
Haltestelle der Vorgebirgsbahn.
Diners von 12—2½ Uhr. Ausgewählte Abendplatten.
Soupers von 7—11 Uhr.
Bestgepflegte erstklassige Biere. Weine renommierter Firmen.
Säle für Hochzeiten und Gesellschaften.
Verbindung d. Strassenbahn nach allen Richtungen.
Fernsprecher 2077. Fernsprecher 2077.
L[ser] Eigentümer: Fritz Nikolajewitsch.



Rest. Kraenkel
Inh.: Albert Lindau,
Köln,
Martinstr. 24, gegenüber dem Gürzenich.
Haupt-Ausschank in Köln des „Pilsener Urquell" a. d. Bürgerl. Brauhaus in Pilsen.
Ausschank wie in Pilsen,
sowie Münchener Spaten- und Dortmunder Löwenbräu.
Exquisite Küche. Reine Weine.

Gartenschläuche
aus Gummi oder Hanf.
Billige bis ganz hervorragend gute Qualitäten nebst allem Zubehör.
Schlauchwagen, Schlauchrollen etc.
in reichster Auswahl.
Bonner Gummiwarenhaus
Math. Ollendorff 1866
Fürstenstr. 3 BONN Telefon 1555.



Private Vorbildungsklasse
für Sexta, Quinta, Quarta.
Es besteht die Absicht, eine private Vorbildungsklasse für Schüler einzurichten, welche auf den hiesigen höheren Schulen nicht aufgenommen werden konnten.
Diejenigen Eltern, welche die Einrichtung einer solchen Vorbildungsklasse zu wünschen Anlass haben, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich (12—1, 2—3, 7—8 Uhr) an den Unterzeichneten wenden zu wollen.
Direktor a. D. Dr. Hans Poppelreuter.
6219 Kurfürstenstrasse 181.

Tanz-Unterricht!
Anfang neuer Kurse: Mittwochs u. Freitags ab 9—11 Uhr, oder Sonntags ab 8—7 Uhr. Letzterer für Auswärtige ermäßigter Preis. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit. Privat-Tanz-Institut P. Schäfer u. Frau, Bonn, Rosental 27, Absolvent der Hochschule für Tanzkunst, Düsseldorf 1908. 6222

Städtische Präparandinnen-Anstalt Enskirchen.
An der städtischen Präparandinnen-Anstalt hierselbst (katholisch) ist sofort eine Hilfslehrerinstelle zu besetzen. — Gehalt 1000 Mark, Wohnungsentschädigung 240 Mark.
Bewerbungen werden umgehend an den Unterzeichneten erbeten.
Enskirchen, den 25. April 1908. 6180
Der Bürgermeister: Dr. Sester.



Nur eigene Fabrikate.
Feinstes Material. Exakte Arbeit. Billige Preise. Alle Fahrräder-Zubehör- u. Einzelteile. Katalog frei. Wiederverk. gesucht
Urania-Fahrrad-Fabrik, Kottbus.

COLUMBIA
Telephon Nr. 1496
BÜRO FÜR PATENTSACHEN.
BÜROSTUNDEN: 9-12 u. 3-6, Sonntags 10-12 Uhr
Ratserteilung kostenlos.
POSTSTRASSE 13.
Ing. WILLY ERNST KERSTEN, BONN.
WICHTIG für BEAMTE UND KAPITALISTEN
MIT GERINGEM KAPITAL MILLIONEN ZU VERDIENEN DURCH AUSBEUTUNG WERTVOLLER PATENTE



Kennen Sie schon
„Amica"?
„Amica" ist die beste aller existierenden Margarine-Sorten!
Amica-Werke Benedikt Klein
Köln-Ehrenfeld.
General-Vertreter Carl Köstre Bonn, Breitestr. 9.
So wird „Amica" verkauft.
Verkaufs-Methode pat.-amtl. geschützt unter Nr. 94961 und 305929.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag den 28. April 1908, vormittags 11 Uhr, sollen an Ort und Stelle Neubau Römerstraße:
Gerüstbretter, steinerne zugehauene Treppenstufen, etwa 1500 Dachziegel, 21 Spitzsteine und 1 Bretterbude
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Hinz, Gerichtsvollzieher in Bonn. 146

Unfall-Haftpflicht-Leben.
Grosse, gut eingeführte Gesellschaft mit vorteilhaften Neuerungen sowie zeitgemässen, sehr günstigen Versicherungs-Bedingungen sucht gegen hohe Bezüge für
Bonn
einen rührigen platzkundig. Hauptagenten.
Gefl. Anerbieten zu richten sub K. N. 2162 an die Annoncen-Expedition von Daube & Cie. in Cöln. C[ser]

Zwangs-Versteigerung.
Am Dienstag den 28. April 1908, mittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokale Sandkaule Nr. 15:
Eine Partie Fleisch- und Wurstwaren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 147
Buchholz, Gerichtsvollzieher in Bonn.

Das beste Waschmittel
ist
Dr. Thompson's SEIFENPULVER
1/2 Paket 15 Pfg.



Nur kurze Zeit bleibe hier!
Wegen Warenbedarf nach Ausland zahle staunend hohe Preise für getragene Herren- und Damengarderoben, Schuhe, Stiefel, Partiewaren
Angebote unter M. K. 6601 an die Geschäftsstelle. 5744

Josef Heck
Neu eröffnet!
Mülheim am Rhein.
Verkaufsniederlage: Köln a. Rh.
Domhof und Am Hof Ecke.
vis-à-vis Westminster- und Dom-Hôtel.
Manufaktur dekorierter Porzellane.
Eigene Malerei. Eigene Brennerei
Spezialität: Hotelgeschirre.
Glas-, Krystall-, Luxuswaren in jedem Genre.

Zuntz
Original-Packung à Pfd. A. ZUNTZ
ERSTMASSIGE · RESTAURANT-PRODUKTE DER BRANCHE · FEINSTE MISCHUNGEN ..... BILLIGSTE PREISE
Käuflich in den besseren Lebensmittelgeschäften. L[ser]

Soeben erschien unser praktischer handlicher
Taschen-Fahrplan
nach amtl. Quellen bearbeitet.
Preis nur 10 Pfg.
Erhältlich in allen Buch- u. Papierhandlungen oder durch den Verlag von
F. Hauptmann, Bonn,
Sürst 5.

Ambulatorium
für Herz- und Nervenkranke,
Dr. med. Appelius, Cöln a. Rh. 13,
Deutscher Ring 15. L[ser]
Mastgenuntersuchung, Sauerstoffinhalation, Wechselstrombäder, Vibration, Massage, Diättkuren. Voller Ersatz für Nauheimer Kur ohne Berufsstörung.
Näheres durch Broschüren und Prospekt (gratis)

Zuckerkranke Magenleidende
machen Sie in Ihrem Interesse einen Versuch mit
Studts Kreuznacher Grahambrot
ein bekömmlicheres Brot gibt es für Sie kaum.
Alleinverkauf für Bonn
Wilh. Birkhäuser,
Kolonialwaren.
Stockenstrasse 22. Fernsprecher 52.

„Im Krug zum grünen Kranze".



Spezial-Ausschank von
Pilsener Urquell
nach Original Pilsener Art „mit Haube",
ferner
Münchener Spaten, Dortmunder Kronen.
Weine erster Firmen.
Vorzügliche Küche. • Diners. • Soupers.
Vornehmes Familien-Restaurant.
Verschiedene kleine Säle zur Abhaltung von Hochzeiten, Familienfestlichkeiten, Vereins-Versammlungen etc.
Fernruf 393. Coblenzerstr. 27.

Paris-Sport
Einzige französische Sportzeitung, welche am Morgen der Rennen in Deutschland ankommt.
Erscheint täglich.
Abonnements-Preise:
3 Monate . . . 12 Franken
6 Monate . . . 22 „
1 Jahr . . . . 40 „ L[ser]
Redaktion und Administration 18, rue du Croissant Paris.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparaturen
werden sachgemäß, schnell und billig ausgeführt. L[ser]
Carl Voigt, Bonn, Coblenzerstraße 16, Fernspr. 18.

Ein erstklassiges Mädchen
welches gut kochen kann u. alle Hausarbeit gründlich versteht, in kleinen Haushalt zum 15. Mai gesucht. Wäsche außer dem Hause. Angebote u. M. J. 6600 an die Geschäftsstelle. 5744

Sämtliche Quittungs-Formulare
für Civil-, Militär- etc. Pensionen
vorrätig in der Geschäftsstelle d. Ztg., Gürzt 6, a. Münster.